Nr. 451. — Erſtes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 26. September 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unſere geehrten Leſer, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unſere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieſelbe ohne Unterbrechung zugeht und wir ſogleich die Stärke der Auflage feſtſtellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politiſchen Tagesereigniſſen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebniſſen darbieten, die Schnelligkeit unſerer **Telegraphiſchen Depeſchen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren ſchnellſte Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, iſt ſo bekannt, daß wir es uns verſagen können, zur Empfehlung unſerer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenſo werden wir auch ferner für ein intereſſantes und ſpannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erſcheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutſchland auf allen Poſtanſtalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** iſt daher die **billigſte** politiſche Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem ſo großen Formate erſcheint und den Leſern eine ſolche von keinem andern hieſigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weiſen auch noch beſonders darauf hin, daß unſere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hieſige Getreide-, Waaren- und Fondsbörſe bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und dieſe Nachrichten daher den hieſigen und auswärtigen Intereſſenten auf das allerſchnellſte übermittelt.

Die Redaktion.

Deutſchland.

Berlin, 25. September.

Die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des höchſten preußiſchen Ordens, an den öſterreichiſch-ungariſchen Botſchafter von Szögyeny hat in den Berliner diplomatiſchen und Regierungskreiſen beſondere Befriedigung erregt. Herr von Szögyeny war Miniſter am Hoflager des ungariſchen Königs, als er im November 1892 berufen wurde, den in den Ruheſtand tretenden Grafen E. Szecheny als Botſchafter in Berlin zu erſetzen. Dieſe Aufgabe war um ſo ſchwieriger, als ſein Vorgänger ſich bei Hofe wie in politiſchen Kreiſen ganz beſonderen Vertrauens rühmen durfte, das er ſich in 18jähriger ehrenvoller Wirkſamkeit in Berlin errungen hatte. Noch heute iſt ſein Andenken in der Reichshauptſtadt nicht vergeſſen. Gleichwohl hat auch ſein Nachfolger Herr von Szögyeny es raſch verſtanden, ſich auf dem nicht leichten Boden Berlins ſchnell zurecht zu finden und ſich raſch weitgehendes Vertrauen zu erwerben. Insbeſondere hat er es verſtanden, ſich beim deutſchen Kaiſer, der ihn häufig mit ſeinem Beſuche beehrt, eine hervorragende Stellung zu ſchaffen, und nicht minder ausgezeichnet iſt ſein Verhältniß zu den verantwortlichen Leitern der auswärtigen Politik des deutſchen Reiches. Auch in der Berliner Geſelligkeit ſpielte er eine hervorragende Rolle; die öſterreichiſch-ungariſche Botſchaft iſt eins der gaſtfreieſten Häuſer der Reichshauptſtadt; Frau von Szögyeny, die leider im letzten Winter vielfach leidend war, hat trotzdem die Stellung als Doyenne des diplomatiſchen Korps mit ihren mannigfachen Repräſentationsverpflichtungen mit großer Aufopferung wahrgenommen. Die jetzige ſeltene Ordensverleihung bekundet dem Botſchafter die wohlverdiente Anerkennung des deutſchen Kaiſers für ſeine unausgeſetzten Bemühungen, die Beziehungen zwiſchen den beiden eng verbündeten und befreundeten Nachbarreichen jederzeit aufs beſte zu geſtalten.

— Die Berliner Leitung des „Bundes der Landwirthe" trifft Vorbereitungen, um für den kommenden Winter den Stab ihrer Agitatoren zu verſtärken. Wie der „N. L. K." aus Weſtpreußen mitgetheilt wird, werden hier bereits auf dem Annoncenwege „ältere erfahrene Landwirthe" geſucht, welche im Stande ſind, über die wirthſchaftlichen Tagesfragen in Verſammlungen auf dem Lande einfache Vorträge zu halten, und ſich dieſer Beſchäftigung während des Winters widmen wollen". Mit welchen Mitteln vorzugsweiſe dieſe Agitation beſtritten wird, deuten die Klagen aus der konſervativen Partei an, deren Zentralleitung, weil die ihr ehemals zufließenden Beiträge jetzt in die Kaſſen der Bundeszentrale abſtrömen, nicht in der Lage iſt, ihre Parteiangelegenheiten in erwünſchter Weiſe wahrzunehmen.

Breslau, 25. September. Wie der „Schleſ. Zeitung" aus Görlitz berichtet wird, hat Ihre Majeſtät die Kaiſerin dem Landkreiſe Görlitz ſowie den Kreiſen Rothenburg und Loewenberg je 20 000 Mark für die durch die Ueberſchwemmung Geſchädigten zuweiſen laſſen.

Schwerin i. Mecklb., 25. September. Der Oberbootsmannsmaat Jacobi und der Matroſe Leckebuſch, zwei Gerettete von dem untergegangenen Torpedoboot „S 26", ſind hier eingetroffen und haben ſich nach Schloß Rabenſteinfeld begeben, um der Großherzogin Marie Bericht zu erſtatten. Geſtern iſt der Kapitänlieutenant von Dambrowski, der frühere Gouverneur des Herzogs Friedrich Wilhelm, in Schloß Rabenſteinfeld eingetroffen.

Bremen, 23. September. Es iſt gewiß nicht allgemein bekannt, daß der bremiſche Staat bis auf den heutigen Tag eine Abgabe auf gewiſſe eingeführte Lebensmittel verlangt und damit immerhin die Summe von nahezu 600 000 Mark aufbringt. Wer in Bremen von außerhalb eine Sendung mit Fleiſch, Geflügel, Wild oder dergl., Wurſt, Schinken und Anderes erhält, iſt verpflichtet, eine Verbrauchsabgabe dafür zu entrichten. Es iſt einigermaßen verwunderlich, wie dieſe Abgabe gerade in einem Gemeinweſen ſo lange hat beſtehen können, deſſen Vertreter im Bundesrath und Reichstag mit allen Kräften darnach ſtreben, die Lebensmittel von Steuern und Abgaben zu befreien. Jetzt ſcheint dem aber endlich ein Ende gemacht zu werden. Von dem Reichstagsabgeordneten Freſe, der zugleich Mitglied der Bürgerſchaft iſt, wurde geſtern der letzteren ein Antrag vorgelegt, der, von dem Vorſitzenden aller bürgerlichen Parteien unterzeichnet und unterſtützt, die Abſchaffung der Verbrauchsabgabe verlangt und zugleich um Vorſchläge zur Deckung des Ausfalls in den Staatseinnahmen erſucht. Freſe konnte mit vollem Recht die Abgabe eine Anomalie, einen Widerſpruch zu der ganzen Stellung Bremens nennen. Der Antrag wurde nach kurzer Verhandlung, in der ſich ſämtliche Redner auf den gleichen oder einen ähnlichen Standpunkt ſtellten, angenommen. In derſelben Sitzung wurde ein Antrag angenommen, den Senat zu einem ſtaatlichen Beitrag für die Ueberſchwemmten von 30 000 Mark aufzufordern.

Türkei.

Konſtantinopel, 25. September. Von gutunterrichteter Seite wird aus Athen gemeldet, daß der König daran nicht denke, betreffs Annahme der Friedensbedingungen ein Plebiszit zu verlangen, welches ſeinem Anſehen gerade in gegenwärtiger Zeit nur ſchädlich ſein könne. Der König beabſichtige vielmehr, in formeller Weiſe gegen die Finanzkontrolle zu proteſtiren, ſich im Uebrigen aber zu beugen. Eine für den König ungünſtige Wendung der Dinge in Athen ſei nicht ausgeſchloſſen.

Die Pforte trat an die europäiſchen Kabinette mit dem Erſuchen heran, das Inkrafttreten der Präliminarien zu beſchleunigen, da ſich die Pforte für eine nur bis in den Herbſt dauernde Okkupation Theſſaliens vorbereitet habe, eine weitere Ausdehnung derſelben jedoch neue ſchwere Opfer ſeitens der Pforte erheiſchen würde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. September. Eine Ueberraſchung. Man hat ſich im Publikum vielfach gewundert, weshalb am 15. Auguſt d. Js. plötzlich eine neue Bauordnung als Polizei-Verordnung für den Gemeindebezirk der Stadt Stettin in den Zeitungen veröffentlicht wurde, obgleich man vorher gar nichts von Vorbereitungen für eine neue Bauordnung gehört hatte, der Magiſtrat vielmehr auf eine gelegentliche Anſpielung in der Stadtverordneten-Verſammlung die feierliche Erklärung abgegeben hatte: der Herr Stadtbaurath Meyer arbeite ſchon ſeit zwei Jahren an einer neuen Bauordnung, aber eine derartige Frage ſei nicht im Handumdrehen zu löſen, es werde wohl noch reichlich weitere zwei Jahre dauern, bis es zu einer Aenderung der Bauordnung käme.

Jetzt iſt das Räthſel gelöſt! Das Oberverwaltungsgericht hat nämlich in einer an daſſelbe gelangten Streitſache die frühere Bauordnung vom 31. März 1877 für ungültig erklärt, und zwar, weil der Erlaß derſelben nicht den Beſtimmungen des Geſetzes vom 11. März 1850 über den Erlaß von Polizeiverordnungen entſpricht. Dieſe Entſcheidung des Oberverwaltungsgerichts iſt der Stadtgemeinde dann bald mitgetheilt und damit Stettin nicht ganz ohne eine gültige Bauordnung iſt, hat Herr Stadtrath Dohrn als ſtellvertretender Vorſitzender der Baupolizei dann eine neue Bauordnung in zweimal 24 Stunden entworfen, die Genehmigung des Magiſtrats als Gemeindevorſtandes dazu eingeholt und dieſelbe am 15. Auguſt d. J. veröffentlichen laſſen.

Man ſieht, wenn Eile Noth thut, geht es ſchon! Es macht doch wirklich einen komiſchen Eindruck, wenn Herr Stadtrath Dohrn in zweimal 24 Stunden, und noch dazu in den Ferien das leiſtet, woran Herr Stadtbaurath Meyer ſchon zwei Jahre druckſt, und noch zwei weitere Jahre druckſen ſollte. Aber freilich damals handelte es ſich nur um Wünſche der Hausbeſitzer und Baugewerbetreibenden, und jetzt ſtand die Stadtverwaltung vor einem Muß! Und wie wenig der Magiſtrat auf bloße Wünſche der Einwohner und der Stadtverordnetenverſammlung Rückſicht nimmt, das weiß man ja leider und hat es in der letzten Sitzung gelegentlich des beantragten kleinen Fußſteiges über die Galgwieſe, einer wahren Lappalie, erſt aufs neue erfahren!

Während aber dies die heitere Seite der Sache iſt, daß jetzt in zweimal 24 Stunden das fertig wurde, was ſchon 2 Jahre gedauert hatte und noch zwei Jahre dauern ſollte, hat die Sache doch auch eine überaus ernſte Seite.

Man denke nur an alle die Strafmandate, welche die Baupolizei ſeit dem 15. April 1877 auf Grund der garnicht gültigen Bauordnung vom 31. März 1877 erlaſſen hat. Es verſteht ſich ja von ſelbſt, daß das Schöffengericht ſchon jetzt nach dem Bekanntwerden dieſer Entſcheidung des Oberverwaltungsgerichtes in allen Fällen, in denen gegen derartige Strafmandate auf richterliche Entſcheidung angetragen war, auf Freiſprechung erkannt hat. Das kann aber die hunderte, ja tauſende Fälle, in denen Hausbeſitzer und Bauunternehmer auf Grund einer gar nicht gültigen Bauordnung mit Strafmandaten über Strafmandaten überſchüttet ſind, nicht aus der Welt ſchaffen.

Ebenſo ſind ja eine Anzahl Verfügungen der ſtädtiſchen Baupolizei jetzt von dieſer zurückgenommen, und zwar, wie es in den betreffenden Schreiben heißt, „aus formellen Gründen". Das kann aber eben ſo wenig die Tauſende, ja die Hunderttauſende und die Millionen wieder erſetzen, die bei Ertheilung von Konſenſen ſo wie bei andern Verfügungen der Baupolizei den Unternehmern und den Hausbeſitzern auf Grund einer gar nicht gültigen Bauordnung unnöthigerweiſe abgenommen ſind!

Man wird ſich erinnern, daß, als in der Stadtverordnetenverſammlung Klagen laut wurden über die zu große Schärfe und das ſchroffe Vorgehen der Oberfeuerwehrmänner, welche zugleich ſtädtiſche Baupolizeibeamte ſind, der Leiter der ſtädtiſchen Baupolizei, Herr Kämmerer Michalowski für die Schärfe und das ganze Auftreten der Baupolizei überhaupt nur Worte des Lobes hatte! Wäre es doch nicht beſſer geweſen, er hätte ſich erſt wirklich vergewiſſert, ob für dies ganze Auftreten der Oberfeuerwehrmänner, für alle dieſe Verfügungen der Baupolizei überhaupt ein gültiger geſetzlicher Boden vorhanden ſei! Die betreffende Streitſache ſchwebte doch ſchon eine ganze Zeit! Es iſt verwunderlich, daß er den Boden nicht unter ſeinen Füßen ſchwanken ſah!

Es verſteht ſich übrigens von ſelbſt, daß die am 15. Auguſt cr. als Polizei-Verordnung veröffentlichte Bauordnung nicht rückwirkende Kraft erlangen kann. Alle Häuſer, welche daher vor dem 15. Auguſt cr. gebaut oder auch nur konſentirt ſind, ſtehen daher nun nicht etwa unter dieſer neuen Bauordnung, ſondern unter der letzten in Stettin wirklich gültig geweſenen Bauordnung. Welche das iſt, das iſt allerdings noch eine weitere Frage! Bis jetzt iſt nur entſchieden, daß die Bauordnung vom 31. März 1877 nicht gültig war. Die dieſer vorhergehende Bauordnung war die ſehr viel mildere Baupolizeiordnung vom 15. Februar 1871, für die auch noch eine weitere Polizeiverordnung vom 14. Mai 1875 in Betracht kommt. Möglicherweiſe iſt daher dies die bis zum 15. Auguſt cr. gültig geweſene Bauordnung; — aber auch nur möglicherweiſe, denn es iſt durchaus nicht ausgeſchloſſen, daß bei dem Erlaß dieſer den Vorſchriften des Geſetzes vom 11. Mai 1850 ebenſo wenig genügt iſt, als bei dem Erlaß der Bauordnung vom 31. März 1877. Möglicherweiſe hat Stettin bis zum 15. Auguſt cr. überhaupt noch keine gültige Bauordnung gehabt, und wie weit die Bauordnung vom 15. Auguſt cr. jetzt gültig iſt, darüber, hören wir, beſtehen auch jetzt noch einige Zweifel!

Eine andere Frage iſt ferner, welche Entſchädigungsanſprüche laſſen ſich ſtellen, und welche Entſchädigungsanſprüche werden ſeitens der Geſchädigten an die Baupolizei geſtellt werden! Es kann ſich hier ſowohl um Forderungen handeln, welche Bauunternehmer für die auf Grund der als ungültig erklärten Bauordnung vom 31. März 1877 ihnen auferlegten Erſchwerungen bei Bauten etwa ſtellen können, als auch um Entſchädigungen für ausgefallene Miethen, z. B. in Kellern, die in den Augen der Baupolizei auf Grund der als ungültig erklärten Bauordnung vom 31. März 1877 nicht mehr als Wohnräume gelten ſollten, während die Baupolizei-Ordnung vom 15. Februar 1871 dieſelben als Wohnräume zugelaſſen hatte.

— In der Woche vom 12. September bis 18. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 135 Erkrankungs- und 17 Todesfälle in Folge von anſteckenden Krankheiten vor. Am ſtärkſten trat Diphtherie auf, woran 56 Erkrankungen (9 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgen Maſern mit 50 Erkrankungen, davon 2 in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 17 Perſonen (4 Todesfälle), davon 8 (4 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach 12 Perſonen (4 Todesfälle), davon 6 (3 Todesfälle) in Stettin. Im Kreiſe Uſedom-Wollin kam kein Fall von anſteckender Krankheit vor.

Stettin, 26. September. Das 1. pommerſche Feldartillerie-Regiment Nr. 2 trifft nach Beendigung der Manöver heute Vormittag wieder hier ein, am Dienſtag erfolgt die Entlaſſung der Reſerven.

— Gegen den am 13. Februar 1862 in Stettin geborenen Buchhalter Emil Fock iſt ſeitens der königlichen Staatsanwaltſchaft zu Beuthen i. O.-S. ein Steckbrief wegen Unterſchlagung und Betrugs erlaſſen.

— Zum Vertrauensmann bezw. zum ſtellvertretenden Vertrauensmann der Berufsgenoſſenſchaft der chemiſchen Induſtrie, Sektion I, ſind für den Regierungsbezirk Stettin der Apotheker Dr. H. Nadelmann in Stettin und der Apotheker G. Benade in Stettin gewählt worden.

— Heute Nachmittag 4 Uhr findet in den Zentralhallen die erſte diesjährige Familien-Vorſtellung ſtatt. Wer ſeinen Kindern eine Freude machen will, dem iſt der Beſuch der Vorſtellung beſonders anzurathen, zumal die Preiſe auf die Hälfte reduzirt ſind und das Programm ein ganz vorzügliches iſt. Zur Abend-Vorſtellung, welche 1/2 8 Uhr beginnt, Kinder mitzunehmen, iſt in Folge des koloſſalen Andranges nicht rathſam. Die Kaſſen ſind von 12—1 und von 3 Uhr an geöffnet.

* Auf dem Heumarkt wurde geſtern Mittag ein achtjähriger Knabe von einem Fleiſcherwagen überfahren, jedoch anſcheinend nur unerheblich verletzt, ein ähnlicher Unfall ereignete ſich am Nachmittag in der Burſcherſtraße, dort gerieth ein dreijähriges Kind unter die Räder eines Petroleumwagens und trug daſſelbe Verletzungen am Kopf und Bruſt davon.

* Als erſte Klaſſiker-Vorſtellung ging geſtern im Stadttheater Schillers bürgerliches Trauerſpiel „Kabale und Liebe" in Scene und erzielte einen Erfolg, der für die eben begonnene Saiſon von unſerem Schauſpielperſonal erfreuliches erwarten läßt. Nach den geſtrigen Leiſtungen ein abſchließendes Urtheil über die Befähigung der einzelnen Künſtler und Künſtlerinnen fällen zu wollen, müßte allerdings etwas gewagt erſcheinen, doch iſt anzuerkennen, daß mehrfach wirklich gute Leiſtungen zu verzeichnen waren, das gilt vornehmlich von Frl. Heſſe (Louiſe), ſowie den Herren Brüdjam (Ferdinand) und Orlop (Wurm). Der Letztgenannte erwies ſich auch als ein umſichtiger Regiſſeur. Frl. Rafael konnte als „Lady Milfort" zu Anfang nicht recht erwärmen, ſpäter in der Scene mit Louiſe war ſie erheblich beſſer. Die Rollen des „Präſident" (Herr Bauer), „Hofmarſchall" (Herr Eberhardt) und „Miller" (Herr Foerſter) waren angemeſſen beſetzt und als „Frau Millerin" ſahen wir in Fr. Bernhardt eine alte Bekannte auftreten, welche hier von früher her in gutem Andenken ſteht.

Literatur.

Von **G. Freytag geſammelten Werken**, Zweite Auflage (6—10 Tauſend) bei S. Hirzel in Leipzig iſt ſoeben der 12. Band erſchienen, derſelbe enthält Band 5 Die Ahnen, Schilderungen der deutſchen Sitten, Erzählungen aus dem 30jährigen Kriege und aus der Zeit König Friedrich Wilhelms I. in Preußen. Die Schilderungen der Zeiten ſind darin ſo wahrheitsgetreu und ſo intereſſant, daß ſie ſich dem Gedächtniß feſt einprägen und ein lebensvolles Bild der damaligen Zeiten gewähren. Es iſt eine Freude, ſolche Bücher zu leſen. [261]

Dr. v. Esmarch, Hygieniſche Winke für Wohnungsſuchende. Berlin bei Jul. Springer, Preis 1 Mark. Das hübſch ausgeſtattete Büchlein vereinigt in knappſtem Rahmen alles, was dem Wohnungsſuchenden zu wiſſen nöthig iſt, um ihn vor Schaden an Geſundheit und Beutel zu bewahren und dürfte bei den Leſern das Verſtändniß für die nothwendigſten Erforderniſſe der Wohnungs-Hygiene wecken und fördern. Wir können das Buch warm empfehlen. [271]

Die **„Chemiker-Zeitung"** bringt einen ſehr bedeutenden Artikel für die **Staatsprüfung der Chemiker**, wodurch zunächſt die Ausbildung der Chemiker in allen Zweigen der Chemie geſichert würde und dann eine Abzweigung vorzugsweiſe der anorganiſchen techniſchen, die andere der organiſchen Nahrungsmittel-Chemie ſich widmen könnte. Wir können dem trefflichen Artikel voll zuſtimmen. [278]

Praktiſches für den Haushalt.

Befeſtigung eiſerner Gitterſtäbe im Erdreich. Es bereitet ſtets Schwierigkeit, eiſerne Stäbe als Pfoſten von Thorwegen, Gartenzäunen, geſchmiedeten Pavillons ꝛc. zu befeſtigen, daß ſie nicht durch Winddruck, Regen und Froſt ſowie durch Gewalt gelockert werden können. Man pflegt daher die Pfoſten und „Sturmſtangen" in beſonderen kleinen Fundamentpfeilern von Ziegel- oder Hauſtein einzumauern, beziehungsweiſe ein Loch für den Fuß der Stämme einzuſtemmen und nach Einſetzen der letzteren mit Zement oder Blei zu vergießen. Dieſe Arbeit iſt aber ziemlich umſtändlich und bisweilen recht koſtſpielig. Zweckmäßiger erſcheint ein Verfahren, das nach Mittheilung der „Zeitſchrift der Innenarchitektur" bei Einfriedigung eines Denkmals in Holzminden Anwendung fand. Es wurden die Gitterſtäbe, welche aus 6 zu 20 mm ſtarkem Flacheiſen beſtanden, unten rechtwinkelig verkröpft und unter Terrain in kleine Drainrohre von etwa 30 cm Länge und 4 cm Durchmeſſer geſteckt. Hierauf wurden die Rohre völlig mit Zement ausgegoſſen und im Erdreich feſt eingeſtampft. In Folge dieſer Anordnung iſt das an und für ſich recht ſchwache Gitter von 90 cm Höhe nach jeder Richtung hin genügend verſteift. Das einfache Verfahren würde ſich zweifellos auch bei langen ſchweren Gartengittern bewähren.

Schweflige Säure gegen Schimmel an den Kellerwandungen. Durch das Auftreten von Schimmel an den Kellerwandungen entſteht eine ſchlechte, dumpfe Luft in den Kellern, welche auch für Weine von Nachtheil ſein kann, da der Schimmel ſich gern auf Fäſſer und ſonſtige Holzwaaren verbreitet. Das bloße Abwaſchen der Wandungen mit Waſſer oder Auſtreichen mit Kalkmilch genügt nicht, nur ſchweflige Säuren ſind zu empfehlen. Ein Anſtreichen der Wandungen und Holzwaaren mit Theer oder Kreoſot iſt jedenfalls zu vermeiden, da der ſchlechte Geruch jahrelang zurückbleibt und dem Wein einen ſchlechten Beigeſchmack ertheilen kann. Um den Schimmel im Keller zu entfernen, verdünnt man doppeltſchwefligſauren Kalk mit ſo viel Waſſer, daß die Miſchung noch ſtark nach ſchwefliger Säure riecht (1 zu 10 bis 15) und ſtreicht die Wandungen derart an, daß die Flüſſigkeit in alle Fugen eindringt. Nach mehreren Tagen kann man ein Weißen mit Kalkmilch vornehmen.

Oleander im geheizten Zimmer. Wer gezwungen iſt, ſeine Oleander zur kalten Zeit in einem geheizten Zimmer zu halten, der ſehe darauf, daß die Pflanzen möglichſt nahe am Fenſter ſtehen und auch daß dieſes, ſo oft es geſchehen kann, gelüftet werde. Der Oleander liebt die warme trockene Zimmerluft nicht, doch habe ich ſchon öfter geſehen, daß jüngere Pflanzen davon im geheizten Zimmer recht gut gediehen. Hier zwiſchen Fenſter und Gardine geſtellt, iſt ſein Aufenthalt gar oftmals keineswegs zu warm und zu trocken. Es kommt natürlich viel mit darauf an, ob ein Zimmer nur ſchwach oder ſtark geheizt wird. In letzterem Falle iſt ein guter Keller oder eine froſtſichere Kammer einem ſolch allzuwarmen Zimmer vorzuziehen.

Vermiſchte Nachrichten.

— [Von den blauen Jungen.] Einen hübſchen Zug aus dem Leben in der deutſchen Kriegsmarine erzählte nach dem „H. C." Kontreadmiral von Werner am Mittwoch in Hamburg bei der allgemeinen Konferenz deutſcher Sittlichkeitsvereine. Er führte etwa Folgendes aus: „Als ich während meiner aktiven Dienſtzeit das Kommando einer deutſchen Kriegsfregatte in den Tropen hatte, gab ich Befehl, daß der Mannſchaft der Dienſt nach Möglichkeit erleichtert und ſo angenehm wie möglich gemacht werde; auch ſolle der Urlaub ſtets für die Freiwache bereits von 4 Uhr Nachmittags an ertheilt werden. Zu meiner Genugthuung kann ich konſtatiren, daß durch dieſe Dienſteinrichtung die Disziplin auch nicht um ein Atom gelockert worden iſt, und daß meine blauen Jungen den Urlaub auch nicht in einem einzigen Falle überſchritten haben. Gar bald geſellte ſich zu uns in dem Hafen, in welchem wir uns befanden, ein engliſches Kriegsſchiff. Sein Kommandant gab der Mannſchaft, wie ich gar bald zu beobachten Gelegenheit genug hatte, den Urlaub nicht in dem Maße, wie es wohl angängig geweſen wäre, ſo daß die engliſchen Matroſen ſtets mit unverhohlenem Neide meinen beurlaubten Mannſchaften an Land begegneten. Es mögen auch wohl Beſchwerden hierüber an Bord des Engländers vorgekommen ſein, denn eines Tages, als ich dem engliſchen Kommandanten an Land begegnete, äußerte dieſer: „Was machen denn eigentlich Ihre Leute den ganzen Tag an Land?" Und ſpöttiſch ſetzte er hinzu: „Die gehn wohl botaniſiren". Ruhig lächelnd entgegnete ich: „Nun, da laſſen wir ſie „botaniſiren", wenn es ihnen Spaß macht." Gleichzeitig verabredete ich aber im weiteren Verlaufe unſerer Unterhaltung mit dem engliſchen Kommandanten ein Segelmanöver, bei dem es ſich zeigen ſollte, welche von den beiden Kriegsſchiffsmannſchaften wohl die „fixere" ſei. Wir hatten ein Wechſeln der Marsraaen, alſo ein durchaus nicht leichtes Manöver, vereinbart. Ehe es an dem feſtgeſetzten Tage zum Manöver kam, ließ ich „Alle Mann auf" pfeifen, um meinen blauen Jungen die Meinung des engliſchen Kommandanten über ſie mitzutheilen und ſie aufzufordern, zu zeigen, ob ſie nur zum „Botaniſiren" gut ſeien. Ich kann Ihnen verſichern, meine Herren, ſo ſchloß Herr Kontreadmiral Werner ſeine Schilderung, wir haben beim Marsraaenwechſel die Engländer glänzend geſchlagen.

Prozeß Gerdes.

Berlin, 25. September.

In dem Prozeß gegen die Pianiſtin Marie Gerdes, welcher heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts I verhandelt wird, lautet die Anklage auf verſuchten Mord. Die Angeklagte iſt am 9. Juni 1872 zu Bremen geboren, evangeliſch und unbeſtraft. Sie wird beſchuldigt, am Abend des 1. Mai mit Vorſatz und Ueberlegung den Verſuch gemacht zu haben, den Einjährig-Freiwilligen Robert Reibenſtein mittels eines Revolvers zu tödten. Die Angeklagte, die bis zu ihrem 15. Lebensjahre in Bremen eine höhere Töchterſchule beſucht und ſich dann dem Studium der Muſik gewidmet hat, kam Ende 1887 zu ihrer weiteren Ausbildung nach Berlin. Hier trat ſie bald mit einem Studenten, ſpäteren Schriftſteller, in freundſchaftlichen Verkehr, der nicht ohne Folgen blieb. Im Jahre 1893 wurde ſie in Genf von einem Mädchen entbunden. Dann kehrte ſie wieder nach Berlin zurück und ertheilte in verſchiedenen Familien Muſikunterricht, ſo auch in der Familie des Kaufmanns Georg Reibenſtein. Der 22jährige Sohn Robert Reibenſtein, der ſeit dem 1. Oktober v. J. beim dritten Garde-Regiment ſeiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt, fand an der Muſiklehrerin Gefallen und verlobte ſich mit ihr im September 1895, obgleich ihm ihr Vorleben und ihr Verhältniß zu dem jungen Schriftſteller bekannt war. Sie forderte und erhielt von ihm ein Eheverſprechen, ihre Abmachungen wurden aber vor dem Vater geheim gehalten. Als ſie merkte, daß auch dieſes Verhältniß nicht ohne Folgen blieb, theilte ſie dies dem jungen R. mit und drängte ihn, ſich ſeinem Vater zu offenbaren und mit ihr die Ehe einzugehen. Reibenſtein erbat denn auch die Einwilligung des Vaters zu der Ehe, erhielt ſie aber nicht. Es ſcheint ſo, als ob das Paar zuerſt die Abſicht gehabt hat, trotzdem die Ehe zu ſchließen, denn Reibenſtein zog auf Wunſch der Angeklagten Erkundigungen über die Möglichkeit einer Eheſchließung im Auslande ein. Um den Charakter der Angeklagten genau kennen zu lernen, erbat und erhielt er von ihr die Briefe, die ihr erſter Liebhaber an ſie geſchrieben hatte, ebenſo ihr Tagebuch, das ſie ſeit dem Jahre 1883 führte. Das Ende war, daß er ſeine Abſicht, ſie zu ehelichen, aufgab; er erwirkte aber von einem Oheim das Verſprechen, daß für das zu erwartende Kind geſorgt werden ſolle. Im September 1896 verſöhnte er ſich mit ſeinem Vater und theilte der Angeklagten ſeinen Entſchluß, ſie nicht zu heirathen, mit. Sie äußerte mehrfach, daß ſie ſich das Leben nehmen müßte, wenn er ſie nicht heirathete. Dann kam es wieder zu einer Annäherung, beide verkehrten weiter mit einander, bis ſich Reibenſtein eine andere Braut anſchaffte. Im Januar d. J. bat er die Angeklagte, ihn in ſeiner Wohnung nicht mehr zu beſuchen und machte dabei die Ausrede, daß ihm ſolche Beſuche in ſeiner militäriſchen Laufbahn Unannehmlichkeiten bereiten könnten. Dies hielt ihn aber nicht ab, noch im Januar von ihr 25 Mark zu leihen, die er Anfangs Mai zurückgegeben hat. Der wahre Grund ſeines veränderten Verhaltens lag darin, daß er mit einer jungen Dame, Käthe von Z., ein Verhältniß angeknüpft und ihr auch die Ehe verſprochen hatte. Das Bild dieſer jungen Dame ſtand in ſeinem Zimmer auf ſeinem Schreibtiſch und deshalb durfte die Angeklagte nicht mehr in ſein Zimmer kommen. Am 13. Februar reiſte ſie zu ihrer Mutter nach Bremen, um dort ihre ſchwere Stunde zu überwinden. Sie hatte Reibenſtein Tag und Stunde ihrer Abreiſe angezeigt und im Stillen gehofft, ihn auf dem Bahnhofe zu ſehen, dieſe Hoffnung hatte ſich aber als trügeriſch erwieſen. Am 16. März wurde ſie in Bremen von einer Tochter entbunden und am 28. April kehrte ſie nach Berlin zurück. Sie ſchrieb ſofort an Reibenſtein und bat ihn, ſie baldmöglichſt in ihrer Wohnung zu beſuchen. Dieſer Bitte hat er nicht entſprochen, ſondern ſich damit begnügt, ihr einen Brief zuzuſtellen, in welchem er ſie aufforderte, am 2. Mai um 10 Uhr auf den Kemperplatz zu kommen. Dies fiel der Angeklagten auf und ſie begab ſich noch am 28. April, Abends 9 Uhr, in ſeine Wohnung. Reibenſtein ließ ſie eine Weile warten, weil er erſt das Bild ſeiner neuen Braut vom Tiſch entfernen mußte. In der Zwiſchenzeit hatte ſie Gelegenheit, mit der Wirthin des R., einer Frau Simon, zu ſprechen, und durch dieſes Geſpräch wurde ihre Vermuthung, daß Reibenſtein eine andere Braut habe, für ſie zur Gewißheit. Die Unterredung, die ſie dann mit R. hatte, endete damit, daß ihm die Angeklagte den Verlobungsring vor die Füße warf und ſich entfernte. Am folgenden Morgen nahm die Schweſter der Angeklagten, Lina Gerdes, Veranlaſſung, mit Reibenſtein zu ſprechen, und dabei ſoll er erklärt haben, daß von einem Bruche zwiſchen ihm und der Angeklagten keine Rede ſei. Bald darauf kam die Angeklagte mit ihrer Schweſter wieder in die Wohnung des R., den ſie aber nicht zu Hauſe trafen. Bei dieſer Gelegenheit erfuhr ſie von der Wirthin, daß R. mit Fräulein Z. verlobt ſei, daß dieſe ihn oft beſuche, daß er ihr kurz vor der Verlobung ein großes Bouquet geſchenkt habe und ihr Bild ſeinen Schreibtiſch ſchmücke. Auch hörte ſie, daß die Karte, in welcher ſie Zeit und Stunde ihrer Abreiſe nach Bremen mitgetheilt hatte, richtig in ſeine Hände gekommen, aber von ihm nicht weiter beachtet worden war. Die Schweſtern gingen dann zu dem ihnen bekannten Schriftſteller Chriſtian Morgenſtern und theilten ihm das Gehörte mit. Dieſer ſchrieb ſofort an R. und bat um eine Unterredung, wobei er hinzufügte, daß,

wenn das Verhältniß gelöſt ſein ſollte, er die Rechte des Kindes mit allen Mitteln verfechten werde. R. antwortete, daß er am 2. Mai zu der Unterredung bereit ſei. Inzwiſchen trat der Zwiſchenfall ein, der zur Erhebung dieſer Anklage geführt hat. Am Abend des 1. Mai kaufte ſich die Angeklagte in dem Eiſengeſchäft von Mehler und Adolf in der Winterfeldſtraße einen Revolver und ſechs ſcharfe Patronen und ging mit ihrer Schweſter wieder zu R.'s Wohnung. Er war nicht zu Hauſe, ſie ſagte aber der Wirthin, daß ſie ihn erwarten wolle, weil ſie ſich nothwendig mit ihm auszuſprechen habe. Die Wirthin ließ die beiden Mädchen denn auch in das Zimmer, ſteckte die Lampe an und entfernte ſich. Die Angeklagte ſchraubte die Lampe niedrig, damit R. bei ſeiner Heimkehr nicht gleich merken ſollte, daß Beſuch da ſei. Die Angeklagte hatte den mit fünf ſcharfen Patronen geladenen Revolver bei ſich; ſie hielt ihn in der rechten Hand, bedeckte ihn aber mit einem Theile ihres Kleides. Um 11¼ Uhr kam R. nach Hauſe. Lina Gerdes begab ſich, als ſie die Hausthür öffnen hörte, nach vorheriger Verabredung aus dem Zimmer in den hinteren Theil des Hausflures, und als R. ſein Zimmer betrat, fand er nur die Angeklagte vor. Was ſich dort zwiſchen den beiden ereignet hat, ſoll nun durch die gerichtliche Verhandlung aufgeklärt werden. Feſt ſteht, daß aus dem Revolver der Angeklagten ein Schuß losgegangen iſt und daß, als darauf die Schweſter und die Wirthsleute in das Zimmer eilten, ſie den R. vor der Angeklagten ſtehend fanden. Letztere war durch verſchiedene Hiebe, die R. mit ſeinem Seitengewehr gegen ſie geführt hatte, verwundet und Lina Gerdes ging mit ihrem Schirm auf R. los, er ſchlug mit dem Säbel auch nach ihr, der Schlag traf aber nur den Hut. Noch in derſelben Nacht erſchien ein Kriminalſchutzmann in der Wohnung des R. Ihm händigte Reibenſtein den noch mit 4 Patronen geladenen Revolver aus. Die Angeklagte wurde wegen der erlittenen Hiebwunden nach der Charitee gebracht und von dort am 14. Mai entlaſſen und in die Unterſuchungshaft übergeführt. Dies iſt im Allgemeinen der Rahmen, in welchem ſich die Vorgänge abgeſpielt haben. Den Vorſitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsrath Boisly, die Anklage vertritt Staatsanwalt Plaſchke, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte P. Jonas und Dr. Sello. Die Angeklagte iſt eine kleine ſchwächliche Figur, ſie trägt einen Tituskopf, die Farbe ihres Geſichts iſt blaß, der Geſichtsausdruck aber ziemlich energiſch. Unter den wenigen Zeugen, die geladen ſind, befindet ſich die Schweſter der Angeklagten und der Einjährig-Freiwillige Reibenſtein, der in der Uniform des 3. Garderegiments erſchienen iſt.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Staatsanwalt den Ausſchluß der Oeffentlichkeit. Der Vorſitzende erklärt, daß nach Mittheilung der Vertheidiger die Sache ſo geführt werden ſolle, daß ein Ausſchluß der Oeffentlichkeit ſich umgehen laſſen werde. Der „R.-A." beſtätigt dies und erklärt, daß die etwa anſtößigen Dinge, die berührt werden müſſen, in einer Form vorgebracht werden ſollen, daß ſie keinen Anſtoß erregen. Der Gerichtshof beſchließt, vorläufig noch nicht die Oeffentlichkeit auszuſchließen.

Auf die allgemeine Frage des Vorſitzenden erklärt die Angeklagte, daß ſie ſich nichtſchuldig fühle. Zu ihren Perſonalien bemerkt ſie: Sie ſei die Tochter eines Muſikers in Bremen, der in ihrer frühen Jugend bereits geſtorben ſei. Sie erzählt ihr Leben wie bereits berichtet. Hier in Berlin habe ſie in Penſion gelebt, und zunächſt ſich ſehr zurückgezogen verhalten. Dann ſei ſie in einen Kreis von Schriftſtellern gelangt und habe dort viel verkehrt. — Präſ.: Es waren ja wohl beſonders Schriftſteller der jüngeren Richtung, die für Frauen-Emanzipation eintraten? — Angekl.: Ja wohl. Ich habe den Grundſätzen gehuldigt, daß es für die Frau nicht angemeſſen ſei, in eine feſte Ehe zu treten, ſondern der freien Liebe nachzugehen. — Präſ.: Sie haben in der Familie Reibenſtein Klavierunterricht ertheilt und wohl auch dort verkehrt? — Angekl.: Ich habe den Kindern Unterricht ertheilt und auch dem jungen Reibenſtein. Ich war herzlich befreundet mit Frau Reibenſtein. — Präſ.: Ich habe ſo den Eindruck, als ob Sie dem jungen Reibenſtein geiſtig überlegen ſeien. Von welcher Seite iſt denn das Verhältniß angefangen? — Angekl.: Von ſeiner Seite. — Präſ.: Nun erzählen Sie einmal, wie ſich das Verhältniß geſtaltet hat. — Angekl.: Der junge Reibenſtein hat mir wiederholt erzählt, wie unglücklich er ſich in ſeiner Familie und in ſeiner Stellung als Kaufmann fühle und daß es ſein ſehnlichſter Wunſch ſei, ſich ſchriftſtelleriſch zu bethätigen. Er hatte ſich ſchon vielfach dichteriſch verſucht und bat mich, ihn doch in literariſche Kreiſe einzuführen. Das habe ich denn auch gethan. Am 5. September 1895 hat er mich gefragt, ob ich ſein Weib werden wolle. Ich habe ihn auf Ehre und Gewiſſen gefragt, ob es ſein Ernſt ſei und da er dies mit den glühendſten Worten verſicherte, ſo iſt es am 5. September zur Verlobung gekommen. Drei Tage ſpäter habe ich die Verlobung ſeiner Mutter erzählt. Ich bin bis dahin wie Kind im Reibenſtein'ſchen Hauſe geweſen, namentlich hat mir Frau Reibenſtein oft zärtliche Liebe bekundet und mir geſagt, daß ich nächſt ihren Verwandten ihr die allerliebſte ſei. — Präſ.: Eine Zwiſchenbemerkung: hatte Reibenſtein eine Ahnung von Ihrem früheren Verhältniß zu dem jungen Schriftſteller? — Angekl.: Jawohl. Ich habe ihm geſagt, daß ich Anhänger der freien Liebe geweſen ſei und mit einem jungen Manne in Verkehr geſtanden habe. — Präſ.: Was ſagte nun Frau Reibenſtein zu Ihrer Mittheilung? — Angekl.: Ich fragte die Frau R., ob ſie mich als Schwiegertochter haben wolle. Da wurde Frau R. ganz außer ſich, es kam zu einer heftigen Scene, ſie warf mir Vertrauensbruch vor und machte dem Sohne heftige Vorwürfe. Ich ſagte darauf dem jungen R., daß ich ihm ſein Wort zurückgebe, das wollte er aber unter keinen Umſtänden zugeben. Es kam zu einer weiteren Ausſprache zwiſchen uns und er blieb dabei, daß er mich wahnſinnig liebe und nicht ohne mich leben könne. Wir kamen dahin überein, daß wir uns vorläufig meiden wollen, bis aus uns etwas geworden iſt. Ich ſtellte ihm vor, daß ich meinen früheren Irrthum ſchon oft ſehr bedauert habe; zwei Jahre habe ich beinahe gehungert und tauſend Demüthigungen erlitten, und bat ihn faſt fußfällig, ſich nicht auch ſolchem Daſein auszuſetzen, ſondern im Elternhauſe zu bleiben. Er ſagte, er wollte ſich fügen. Wir verkehrten aber weiter zuſammen und auch mein Verkehr im Reibenſteinſchen Hauſe dauerte vorläufig noch weiter fort. — Präſ.: Das iſt etwas auffällig. — Angekl.: Ich glaubte, meine Pflicht gethan zu haben. Reibenſtein ſuchte mich immer mit neuen Anliegen auf und ich war ſchwach genug, ſeinen Bitten nachzugeben. Die Mutter merkte es ſchließlich und machte mir eines Tages heftige Vorwürfe, die ich ſchweigend ertragen mußte. Ich hatte das Wort von Reibenſtein, daß er mich heirathen wolle, ſobald er ſein Jahr abgedient haben würde. — Präſ.: Sie ſind mit ihm auch wiederholt auf Schriftſtellerbällen geweſen? — Angekl.: Ja. — Präſ.: Er ſcheint etwas eiferſüchtig geweſen zu ſein? — Angekl.: Er führte wiederholt Eiferſuchtsſcenen auf. — Präſ.: Aus ſeinen Briefen geht hervor, daß er Ihnen häufiger den Vorwurf machte, daß Sie zu vergnügungsſüchtig ſeien u. ſ. w. — Angekl.: Dieſe Vorwürfe waren unberechtigt. Die Angeklagte erzählt dann die Entwickelung der Dinge im Allgemeinen ſo, wie Eingangs angegeben. Reibenſtein, der ihr geſagt, daß ſeine Mutter ſie jetzt leidenſchaftlich haſſe, habe ihr immer wieder die Verſicherung gegeben, daß er nur mit ihr leben und ſie heirathen wolle. Dann ſei ſein Verkehr mit ihr etwas weniger innig geworden. Als ſie ihm verrathen, daß ſie ſich Mutter fühle, habe er geſagt, daß das Kind auf jeden Fall ſicher geſtellt werden würde. Dann ſei der Augenblick gekommen, wo er ihr die Zumuthung machte, nicht ſeine Frau, ſondern ſeine Geliebte zu werden. Dies habe ſie ſo empört, daß ſie ihm den Verlobungsring zurückſchickte und nichts mehr von ihm wiſſen wollte. Er habe ihr den Ring jedoch wieder zugeſchickt und ſich ihr weiter genähert. Als dann die Zeit kam, wo ſie zu ihrer Mutter nach Bremen reiſte, ſei ſie ſchon empört geweſen, daß Reibenſtein nicht auf dem Bahnhofe war. Als ſie dann mit ihrem Kinde nach Berlin zurückgekehrt war, merkte ſie immer mehr, daß Reibenſtein ſich zurückziehen wolle und ſo habe ſie ſich dann auf den Weg gemacht, um ihn aufzuſuchen. Als dann die Wirthin ihr keinen Zweifel darüber ließ, daß Reibenſtein ſich mit einem Fräulein v. Z., die er ſchon vor ihrem Verkehr gekannt, verlobt habe, ſei es ihr ſiedeheiß geworden und ſie ſei empört geweſen über die Schurkerei, deren Opfer ſie geworden. Sie habe es nicht faſſen können, daß ein Menſch, der ihr ſo oft ſeine Liebe geſtanden und ihr des Oefteren die Verſicherung gegeben, daß er elend zu Grunde gehen müſſe, weil er rückenmarksleidend ſei, ſich nun mit einer Andern verloben konnte. Sie erwähnt auch, daß ſie nie von Reibenſtein Geld oder werthvolle Geſchenke erhalten habe, während ſie ihm noch in letzter Zeit habe 25 Mark leihen müſſen. Als es ihr gelang, am 29. April Reibenſtein zu ſprechen, ſei ihre Aufregung noch viel größer geworden. Er behandelte ſie dabei ſehr kühl, und als ſie das Wort fallen ließ, daß ſie nun erſt ihre Exiſtenz wieder aufbauen müſſe, habe er höhniſch gefragt, wie lange dies noch dauern könne. Sie habe darauf auf die Exiſtenz des Kindes hingewieſen und ihn an ſeine Pflichten in Bezug auf dieſes erinnert. Da habe er geantwortet, daß er bis Oktober zahlungsunfähig ſei. Als ſie ihn an ſein Verſprechen erinnert, ſie im Oktober zu heirathen, da ſagte er: Nein, das geht nicht! Sie behauptet, daß R. ſie nach ſeiner Heimkehr ſofort bemerkt und gefragt habe, was ſie ſo ſpät noch wolle und welche Bedeutung der Revolver habe, den ſie in der Hand trage. Sie habe darauf gefragt, ob es wahr ſei, daß er ſich mit Frl. v. Z. verlobt habe, er habe geantwortet: Nun ja! Darauf habe er ſich herumgedreht und eine für ihn beſtimmte Poſtkarte geleſen. Sie ſei darüber ſehr empört geweſen und habe ihm entgegengerufen: „So denkſt Du alſo an Dein Ehrenwort und an Dein Kind? Solch' ein ehrloſer Schuft biſt Du?" Darauf habe er ſein Seitengewehr gezogen und ſei auf ſie eingedrungen. Er habe immerfort auf ſie losgeſchlagen, ſo daß ſie fünf Wunden an den Armen und der Hand davongetragen habe. Da ſei plötzlich der Revolver losgegangen, ſie ſei ſich aber nicht bewußt, mit dem Finger das Schloß berührt zu haben. — Zur Begutachtung des geiſtigen Zuſtandes, in dem ſich die Angeklagte befunden und zur Erörterung der Frage, welchen Einfluß das Kindbett und das Stillen des Kindes auf ihren Geiſteszuſtand ausgeübt haben kann, iſt Prof. Landau als Sachverſtändiger geladen. Da bei dieſen Erörterungen Punkte berührt werden müſſen, die die öffentliche Verhandlung nicht vertragen, ſo beſchließt der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts, für dieſen Theil der Verhandlungen die Oeffentlichkeit auszuſchließen. — Bis dahin hatte auch der Juſtizminiſter Schönſtedt der Sitzung beigewohnt.

Berlin 25. September. (Privat-Telegramm.) Im heutigen Prozeß Gerdes wurde die Angeklagte freigeſprochen.

Viehmarkt.

Berlin, 25. September. (Städtiſcher Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf ſtanden: 3718 Rinder, 820 Kälber, 12603 Schafe, 6804 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochſen: a) vollfleiſchig, ausgemäſtet, höchſten Schlachtwerths, höchſtens 7 Jahre alt 62 bis 70; b) junge fleiſchige, nicht ausgemäſtete und ältere ausgemäſtete 58 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 57; d) gering genährte jedes Alters 46 bis 51. Bullen: a) vollfleiſchige, höchſten Schlachtwerths 53 bis 61; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 52; c) gering genährte 42 bis 47. Färſen und Kühe: a) vollfleiſchige, ausgemäſtete Färſen höchſten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleiſchige, ausgemäſtete Kühe höchſten Schlachtwerths, höchſtens 7 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere ausgemäſtete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 50; d) mäßig genährte Färſen und Kühe 46 bis 48; e) gering genährte Färſen und Kühe 52 bis 55. Kälber: a) feinſte Maſtkälber (Vollmilchmaſt) und beſte Saugkälber 67 bis 73; b) mittlere Maſtkälber und gute Saugkälber 63 bis 66; c) geringe Saugkälber 55 bis 61; d) ältere gering genährte Kälber (Freſſer) 38 bis 43. Schafe: a) Maſthammel und jüngere Maſthammel 58 bis 63; b) ältere Maſthammel 51 bis 57; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzſchafe) 44 bis 50; d) Holſteiner Niederungsſchafe 24 bis 32; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleiſchige, kernige Schweine feinerer Raſſen und deren Kreuzungen, höchſtens 1¼ Jahr alt 61 bis —; b) Käſer 61 bis 64; c) fleiſchige Schweine 58 bis 60; d) gering entwickelte 54 bis 57, e) Sauen 54 bis 56 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: Geſchäft wickelte ſich ſchleppend ab, nur feine, ſchwere junge Stallmaſtochſen waren verhältnißmäßig raſch vergriffen und erzielten hohe Preiſe; Weidevieh ca. 2—4 Mark niedriger. Man erwartet erheblichen Ueberſtand. Kälberhandel ruhig, ſchwere Kälber waren reichlich vertreten. Schafe: Schleppender Geſchäftsgang, es bleibt Ueberſtand. Schweine in guter Waare wurden ziemlich glatt, in geringer langſam verkauft.

Börſen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthſchaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 25. September wurde für inländiſches Getreide 2c. in nachſtehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 130,00 bis 133,50, Weizen 180,00 bis 181,50, Gerſte 130,00 bis 152,00, Hafer 132,00 bis 135,00 Mark.

Stettin: Roggen 125,00 bis 134,00, Weizen 172,00 bis 184,00, Gerſte 125,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 138,00, Kartoffeln 33 bis 39 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 185,00 bis 195,00, Gerſte 125,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 135,00, Saatroggen 150,00, Saatweizen 195,00 bis 200,00, Kartoffeln 28 bis 36 Mark.

Stralſund: Roggen 130,00, Weizen 175,00 bis 179,00 Mark.

Kolberg: Weizen 180,00 bis 185,00 Mark.

Naugard: Roggen 125,00 bis 128,00, Hafer 126,00, Kartoffeln 44,00 Mark.

Neuſtettin: Roggen 120,00 bis 130,00, Weizen 185,00, Hafer 120,00, Kartoffeln 30 Mark.

Platz Berlin: Roggen 140,75, Weizen 184,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 163,00 bis 189,00, Gerſte 122,00 bis 146,00, Hafer 137,00 Mark.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speſen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 206,65 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 223,60 Mark.

Odeſſa: Roggen 145,40 Mark, Weizen 195,65 Mark.

Riga: Roggen 148,50 Mark, Weizen 205,40 Mark.

Hamburg, 25. September, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September —,— G., per Dezember 36,50 G., per März 36,75 G., per Mai 37,25 G.

Hamburg, 25. September, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement neue Uſance, frei an Bord Hamburg per September 8,72½, per Oktober 8,70, per November 8,77½, per Dezember 8,85, per März 9,12½, per Mai 9,25. Ruhig.

Peſt, 25. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbſt 11,90 G., 11,95 B., per Frühjahr 11,67 G., 11,69 B. Roggen per Herbſt 8,35 G., 8,40 B., per Frühjahr 8,65 G., 8,70 B. Hafer per Herbſt 5,83 G., 5,87 B., per Frühjahr 6,18 G., 6,20 B. Mais per September-Oktober 4,40 G., 4,45 B., per Oktober 4,40 G., 4,45 B., per Mai-Juni 5,20 G., 5,22 B. Raps per Auguſt-September 12,75 G., 12,85 B. — Wetter: Schön.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 25. September. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung der zum Andenken an Kaiſer Wilhelm I., den Großen, geſtiftete Medaille an alle rechtmäßigen Inhaber der preußiſchen Kriegsdenkmünze für 1864, des preußiſchen Erinnerungskreuzes für 1866 oder der Kriegsdenkmünze für 1870—71. Ausgeſchloſſen ſind ſolche, welche nicht im Vollbeſitz der bürgerlichen Ehrenrechte oder mit mehr als ſechs Wochen Gefängniß wegen ehrenrühriger Handlung beſtraft ſind. Behufs Erlangung dieſer Auszeichnung werden alle diejenigen, welche Anſpruch auf die Medaille haben und in keinem aktiven militäriſchen Verhältniß mehr ſtehen, aufgefordert, die zum Nachweis erforderlichen Beweisſtücke vorzulegen.

— Wie nunmehr feſtſteht, wird ſich der Kaiſer im November zur Hofjagd nach Göhrde begeben. An der am 14. Oktober in Poſen ſtattfindenden Feier des 125jährigen Beſtehens des dortigen Grenadier-Regiments Graf Kleiſt von Nollendorf wird der Kaiſer nicht theilnehmen.

Kiel, 25. September. Der Stapellauf des Panzers „Erſatz Leipzig" iſt Mittags 12 Uhr glücklich verlaufen.

Als Prinz Heinrich, Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck, ſowie Graf Rantzau mittelſt Salonpinaſſe auf der kaiſerlichen Werft eintrafen, präſentirte eine dort aufgeſtellte Ehrenkompagnie. Hierauf erfolgte die Begrüßung im Pavillon ſeitens des Vizepräſidenten des Staatsminiſteriums, Finanzminiſters Dr. v. Miquel, des Staatsſekretärs Thielemann und des Oberpräſidenten Staatsminiſters v. Köller. Alsdann beſtieg die Gräfin Wilhelm Bismarck unter Führung des Staatsſekretärs des Marineamts Tirpitz und des Kontreadmirals Büchſel ſowie des Oberwerftdirektors Kapitän z. S. v. Ahlefeldt, die Taufkanzel, wo Staatsſekretär Tirpitz die Taufrede hielt. Hierauf ſchritten die Herrſchaften an das untere Ende der Helling und beobachteten das glatte Ablaufen des Schiffes, das unter lebhaften Hurrahrufen der Zuſchauenden in das naſſe Element glitt. Nach dem Stapellauf fand eine Frühſtückstafel im Schloſſe ſtatt.

Die von dem Staatsſekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz bei dem heutigen Stapellauf des Panzers „Erſatz Leipzig" gehaltene Taufrede hatte folgenden Wortlaut: „Auf Befehl Seiner Majeſtät des Kaiſers ſollſt du ſtolzes Schiff den Namen des größten Staatsmannes unſeres Jahrhunderts führen, den Namen, der untrennbar mit der Wiederaufrichtung des deutſchen Reichs verbunden iſt. Bei ſeinem Klang und bei dieſem Anblick werden die Herzen aller Deutſchen bis weit jenſeits der Meere höher ſchlagen. Die deutſche Marine aber, welche wie kaum ein anderer Theil unſerer Nation den Unterſchied von einſt und jetzt fühlt, iſt von ganzem Herzen dankbar, deinen ſtolzen Namen in Stahl und Eiſen über Ozeane führen zu dürfen. Das Vermächtniß einer großen Zeit ſoll in dir lebendig bleiben, ſoll Kraft und Muth dir ſtählen. Gleich deinem großen Träger, nie müde zu werden in zielbewußter Arbeit. So gleite denn dahin in Dein Element mit dem Rufe, der die Herzen aller Deutſchen höher ſchlagen läßt in guter und in ſchwerer Stunde: Se. Majeſtät der Kaiſer, Hurrah!" Brauſende Hurrahs begleiteten die letzten Worte. Darauf ſagte die Gräfin Bismarck: Im Namen Sr. Majeſtät des Kaiſers taufe ich Dich „Fürſt Bismarck". Gleichzeitig ergriff die Gräfin Bismarck die an ſchwarz-weiß-rothem ſeidenem Band hängende Flaſche Schaumwein und ſchleuderte ſie gegen den Bug, an dem ſie ſchellend zerſprang, ihr köſtliches Naß über die Stahlplatten herabgießend. Der in der Flaſche enthaltene Schaumwein (Rheingold) entſtammt der Schaumweinfabrik von Söhnlein u. Ko. in Schierſtein, die in dieſem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum als Lieferantin der Taufweine für die Kriegsſchiffe der deutſchen Marine feiert.

Wien, 25. September. Die Nachricht von dem Duell Badenis hat in der ganzen Stadt ungeheures Aufſehen hervorgerufen. Nach den Abendblättern war der fordernde Theil Badeni, und zwar wegen eines perſönlich beleidigenden Zurufes des Abgeordneten Wolff an den Miniſterpräſidenten in der Eröffnungsſitzung des Abgeordnetenhauſes. Die Kugel Wolffs drang Badeni in den rechten Unterarm und blieb in demſelben ſtecken. Sie wurde erſt nach Ankunft Badenis in ſein Palais entfernt. Badeni hatte vor dem Duell die Genehmigung des Kaiſers eingeholt. Das Befinden iſt zufriedenſtellend, augenblicklich iſt Badeni noch fieberfrei. Die Verwundung wird jedoch als eine ſchwere bezeichnet. Dem Kaiſer wurde ſofort über den Verlauf des Duells telegraphiſch Bericht erſtattet. Baron Gautſch wird während der Krankheit Badenis mit der vorläufigen Vertretung im Miniſterrath beauftragt. Heute Mittag fand unter dem Vorſitze des Baron Gautſch ein Miniſterrath ſtatt. Wie verlautet, handelt es ſich darum, ob der Reichsrath nicht während der Krankheit Badenis vertagt werden ſoll.

Wien, 25. September. Die „N. Fr. Pr." ſchreibt über das Duell Badeni-Wolff: Man mag über die Ausartung dieſes parlamentariſchen Kampfes, welcher die Quelle dieſes Zweikampfes war, immer denken, wie man wolle, man mag grundſätzlich das Duell verdammen, billigen oder toleriren, von jedem Geſichtspunkte aus kann aber dieſer Vorfall nur aufs ſchärfſte getadelt werden, und dieſer Tadel muß in erſter Linie den Miniſterpräſidenten treffen, von welchem die Herausforderung ausging.

Briefkaſten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage iſt ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Im Trödelhandel ſind Geſchäftsbücher, welche nicht mehr benützt werden, unter Angabe des Datums abzuſchließen und der Ortspolizeibehörde zur Beſtätigung des Abſchluſſes vorzulegen, ſie ſind ſo lange aufzubewahren, bis ihre Vernichtung von der Polizeibehörde genehmigt iſt. Nach dem Abſchluß dürfen weitere Eintragungen in die Geſchäftsbücher nicht mehr gemacht werden. — B. G. Ein derartiger Geſetzentwurf hat dem Reichstag noch nicht vorgelegen, es iſt auch keine Ausſicht vorhanden, daß ein ſolcher in nächſter Zeit eingebracht wird. Bisher wurde derſelbe nur durch Petitionen aus den Kreiſen der Kriegsveteranen angeregt. Das Geſetz vom 22. Mai 1895 beſchäftigt ſich allerdings mit den Militärinvaliden, doch iſt den betreffenden Paragraphen keine rückwirkende Kraft beigelegt, es kann daher nur auf diejenigen Perſonen Anwendung finden, welche nach dem Inkrafttreten des Geſetzes aus dem Zivil- und Kommunaldienſt ausſcheiden. Es können von dem Militärdienſt zurückgeſtellt werden: a) die einzigen Ernährer hülfloſer Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern, Geſchwiſter; b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufſicht unfähigen Grundbeſitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieſer Sohn deſſen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthſchaftlichen Erhaltung des Beſitzes, der Pachtung oder des Gewerbes iſt. — R. M. Beide Fragen ſind mit „Nein" zu beantworten. — Franz E. Da der Verein keine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, brauchen Sie die Aenderung der Statuten nicht anzuzeigen. — Kaſtellan Z. 1. Die Probezeit kommt in Anrechnung. 2. Die Berechnung iſt dieſelbe geblieben, indem die Penſion, einſchließlich des Gehalts der jetzigen Stellung, die Höhe des früheren Gehalts nicht überſchreiten darf. — Oskar L. Wir haben dieſelbe Frage ſchon wiederholt beantwortet: Der Kaiſer erhält vom Reiche keinerlei Zivilliſte, dagegen einen Dispoſitionsfonds in Höhe von drei Millionen Mark zu Gnadenbewilligungen aller Art. Als König von Preußen beträgt die Apanage 15,7 Millionen Mark jährlich. — Joh. W. Nach einer Entſcheidung des Kammergerichts hat der Miether nicht nöthig, an Sonn- und Feſttagen Miethsluſtigen ſeine Wohnung zu zeigen. — E. M. in L. Das Haff iſt von Oſten nach Weſten 52 Km. lang, die Breite beträgt 15—22 Km., ſeine Größe mit Einſchluß des Papenwaſſers ca. 800 Q.-Km. — Emil K. in P. Das Infanterie-Regiment Nr. 167 gehört zur 83. Infanterie-Brigade und ſteht in Kaſſel, Regiments-Kommandeur iſt Oberſt Lorenz. — Frida L. Mit dem morgigen Neujahrsfeſte beginnt das 5658. Jahr jüdiſcher Zeitrechnung. — K. N. 43. Derartige „Maſchinen" giebt es allerdings, es ſind aber nur Scherzartikel. — Z—n. Wir empfehlen für den Kochlehrling den Beſuch der Fach- und Fortbildungsſchule der hieſigen Gaſtwirthe-Innung, welche Anfang Oktober wieder eröffnet wird. — E. Sch. 1. Der Jakobikirchthum mißt bis zur höchſten Spitze 118,97 Meter. 2. Die Thiere können ein Menſchenalter erreichen.

Wetterausſichten
für Sonntag, den 26. September.

Ziemlich warm, vielfach heiter, zeitweiſe wolkig bei mäßigen ſüdweſtlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederſchläge.

Waſſerſtand.

Am 24. September. **Elbe** bei Auſſig + 1,30 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,04 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,13 Meter. — **Unſtrut** bei Straußfurt + 2,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,52 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,56 Meter. — **Weichſel** bei Brahemünde + 2,84 Meter. — **Warthe** bei Poſen + 1,34 Meter. — Am 23. September: **Netze** bei Uſch + 0,69 Meter.

Berlin, den 25. September 1897.

Deutſche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtſch.-R.-Anl.	4%	103,10G
do.	3½%	103,20b
do.	3%	97,30G
Pr.Conſ.Anl.	4%	103,10G
do.	3½%	103,10G
do.	3%	97,90G
P.St.Schld.	3½%	100,20B
Berl.St.-O.	3½%	100,60G
do. n.	3½%	100,80G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,50G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,00G
Wſtp.P.-A.	3½%	100,00G
Berl. Pfdbr.	5%	118,75G
do.	4½%	114,00G
do.	4%	110,70G
do.	3½%	105,00G
Kur- u. Nm.	3½%	101,30G
do.	4%	—,—
Landſch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	100,40G
do.	3%	92,60b
Oſtpr.Pfbr.	3½%	99,60bG
Pomm. do.	3½%	100,30G
do.	3%	92,50b
do.	4%	—,—
Poſenſche do.	4%	101,50b
do.	3½%	100,00bG
Weſtf. Pfbr.	4%	101,30B
do.	3½%	100,30G
Wſtp.rttſch.	3½%	99,80G
Kur- u. Nm.	4%	104,25G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm- do.	4%	104,10G
do.	3½%	100,00G
Poſenſche do.	4%	104,10G
Preuß. do.	4%	104,90G
Rh. u. Weſtf. Rentenbr.	4%	104,10G
Sächſ. do.	4%	104,10G
Schleſ. do.	4%	103,75G
Schl.-Holſt.	4%	104,10G
Bad. Eſb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	93,90b
Hmb.Rente	3½%	105,40G
do. amort. Staats-A.	3½%	100,80G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	157,75G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,70b
Mein. 7-Gld. Looſe	—	22,00G

Verſicherungs-Geſellſchaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
[illegible] u. W.	125	—,—
[illegible] Leb.	100	—,—
[illegible]	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	1160,00G
Mgd.Feuer.	240	5616,00G
do. Rückv.	45	1195,00B
Preuß Leb.	42	960,00G
Preuß Nat.	51	1175,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	72,50bG
Buk. St.-A.	5%	100,60bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,25b
Ital. Rente	4%	93,70b
Mexik. Anl.	6%	95,50b
do. 20L.St.	6%	97,40G
Newyork Gld.	6%	—,—
Oeſt.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102,10bG
do. 250 54	4⅕%	173,50b
do. 60er Looſe	4%	148,45b
do. 64er Looſe	—	326,60B
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,30b
do.	5%	102,50b
Oeſt. Gd.-R.	4%	105,25bG
Rum. St.-A. Obl.-amort.	5%	100,80bG
R. co. A. 80	4%	102,90b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	191,50b
do. 66	5%	173,25b
do. Bodencr.	5%	122,50G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	92,80b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtſch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,10G
do. 4 abg.	3½%	103,10G
do. 5 abg.	3½%	98,50b
Dtſch. Grundſch.-Real-Obl.	4%	100,50bG
Dtſch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,10b
do.	4%	100,40bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,30bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,10bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	115,00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,75G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,00b
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,70b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	—,—
do (rz. 100)	4%	101,10G
do.	3½%	98,40bG
do.Com.-O.	3½%	98,30G
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,50bG
do.(rz.100)	3½%	99,50bG
Pr. Hyp.-Verſ Certificate	4%	99,70G
do.	4%	102,25G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Geſ.	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	105,50B
do. (rz. 110)	4%	100,00G
do.	4%	97,80b

Bergwerk- und Hüttengeſellſchaften.

Berz. Bw.	5%	124,00bG
Boch. Bw. A.	—	86,00bB
do. Gußſt.	4%	194,75bG
Bonifac.	0%	115,90b
Donnersm.	6%	156,90G
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51,00bG
Gelſenkch.	6%	185,50b
Hark. Bgw.	[illegible]	45,00G
Hibernia	5½%	198,00b
Hörd. Bgw.	0%	9,00G
do. conv.	0%	12,60G
do. St.-Pr.	0%	48,25G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	175,40b
Louiſe Tiefb.	0%	81,75b
Mk.-Wſtf.	4%	98,50b
Oberſchleſ.	1%	110,25bG

Eiſenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberſt. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberſchleſ. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Poſ.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,00b
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Breſt-Graj.	5%	—,—
Chark. Aſow	4%	—,—
Gr. R. Eiſb.	3%	—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,10B
Koslow-Woroneſch gar.	4%	101,10b
Kurſk-Chark.-Aſow-Oblg.	4%	100,90bG
Kurſk-Kiew gar.	4%	101,60b
Moſc. Rjäſ.	4%	—,—
do. Smol	5%	105,40b
Orel-Griaſy (Oblig.)	4%	100,90bG
Rjäſ.-Koſl.	4%	101,50bG
Rjaſchk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warſchau-Tereſpol	5%	—,—
Warſchau-Wien 2. E.	4%	102,40G
Wladikawk.	4%	101,30G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eiſenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,75b
Oſtpreußiſche Südbahn	5%	119,50bB

Eiſenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,50bG
Frkf.-Güth.	4%	100,25b
Lüb.-Büch.	4%	169,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	85,00b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndſchl.-Märk. Staatsb.	4%	101,10bG
Oſtp. Südb.	4%	105,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Poſ.	4½%	—,—
Amſtd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eiſb.	3%	66,50G
Dux-Bdbch.	4%	160,00bG
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	151,25b
It. Mittmb.	4%	101,60b
Kurſk-Kiew	5%	—,—
Moſk. Breſt.	3%	72,20G
Oeſt. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwſtb.	5%	122,00G
do. L. B. Elb.	4%	128,75bG
Södöſt. (Lb.)	4%	36,60b
Warſch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	252,20G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,80bG
Berl.Cff.B.	4%	130,00G
do. Hdlsgeſ.	4%	168,75G
Breſl. Diſc.-Bank	6½%	119,50bG
Darmſt. G.	8¼%	153,75b
Deutſch. B.	9%	206,40b
Dtſch. Gen.	5%	118,00bG
Diſc.-Com.	8%	201,00b
Dresd. B.	8%	157,25bG
Nationalb.	6½%	147,40bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	155,10bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,90b
Reichsbank	7½%	160,90b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b
Sovereigns	20,35b
20 Frcs.-Stücke	16,19b
Gold-Dollars	4,187b
Engl. Banknot.	20,36b
Franz. Banknot	81,00B
Oeſter. Banknot	170,25b
Ruſſiſche Not.	217,05b

Induſtrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	58,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	82,00bG
Oranienburg	6%	152,00G
do. St.-Pr.	6%	152,00G
Schering	15%	231,00b
Staßfurter	11%	175,00G
Union	8%	125,30G
Brauerei Elyſium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckerſied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	354,50b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergſchloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühl.	—	109,75G
Deſſau. Gas	10%	218,00G
Dynamite Truſt	10%	185,30bG
Harb. Wien Gum.	20%	450,00B
L. Löwe u. Co.	20%	445,00bG
Magdeb. Gas.-Geſ.	6%	126,75G
Maſchinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	159,60G
do. (Lüders)	8%	244,25bG
Halleſche	28%	534,00b
Hartmann	7%	193,50bG
Pomm. (conv.)	4½%	105,00G
Schwarzkopf	12%	231,00b
St. Vulc. L.B.	6%	174,10G
Stöwer Fahrr.	—	200,25b
Norddeutſcher Lloyd	0%	99,50b
Wilhelmshütte	4%	66,00bB
Siemens Glas	11%	219,90b
Stett.-Bred. Cement	7%	151,75G
Stralſ. Spielkartenf.	6⅔%	131,25G
Gr. Pferdeb.-Geſ.	12½%	436,00bG
Stett. Electr.-Werke	7½%	159,75b
Stett. Pferdebahn	8%	140,25bG
N. Stett. D.-Comp.	4%	96,75G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent. Privatdiscont 3½

Wechſel-Cours v. 25. Sept.

Amſterdam	8 T.	2½%	168,35b
do.	2 M.	2½%	167,75G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,75b
do.	2 M.	2½%	80,55b
London	8 T.	2%	20,27b
do.	3 M.	2%	20,255bG
Paris	8 T.	2%	80,85bG
do.	2 M.	2%	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,20b
do.	2 M.	4%	169,15G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,75bB
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,80bB
Petersburg	8 T.	4½%	216,00b
do.	3 M.	4½%	213,75G

Begraben und auferſtanden.

Erzählung von E. Heinrich v. Linden.

(19. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war in der nächſten Mitternacht, als Pickert ſchlaflos in ſeiner Zelle ſaß; er hatte einige Zeilen heimlich erhalten, wonach er um dieſe Stunde einen Beſuch erwarten durfte. Jetzt wurde die Thür ſo geräuſchlos als möglich geöffnet, ein Mann trat ein, hinter dem die Thür ebenſo leiſe wieder ins Schloß ſank. Es war der Miniſter, er hatte einen weiten Mantel umgeſchlagen und den Hut tief in die Stirn gedrückt.

„Excellenz?“ rief Pickert überraſcht; er hatte den Beſuch des Mächtigen doch nicht erwartet.

„Still!“ gebot dieſer, „es braucht niemand zu wiſſen, daß ich hier bin. Sie haben ſich da eine ſchlechte Suppe eingebrockt, Pickert! — Der Fürſt hat meine Bitte um Niederſchlagung Ihrer Sache abgeſchlagen, er verlangt die ſtrengſte Beſtrafung. An Rettung iſt alſo nicht mehr zu denken. Und wäre das Schwurgericht aus den loyalſten Männern des Landes, ja aus Ihren ſpeziellen Freunden zuſammengeſetzt, ſo müßte dennoch eine Verurtheilung erfolgen.“

„So ſind Excellenz nur hierher gekommen, mir die letzte Hoffnung zu rauben?“ fragte Pickert mit einer Stimme, als würde ihm die Kehle zugeſchnürt.

„O nein, ich bringe gerade im Gegentheil eine Hoffnung mit — aber es gehört viel Muth dazu, denn der Weg iſt gefährlich.“

„Soll ich flüchten?“

„Ja,“ verſetzte der Miniſter ruhig, „fort in eine andere Welt.“

Pickert fuhr zurück und blickte ihn angſtvoll an. Jener lächelte verächtlich.

„Es geht in der Stadt das Gerücht, Sie hätten ſich entleibt,“ fuhr er kalt fort.

Der Unglückliche vermochte kein Wort hervorzubringen, athmete ſchwer und trocknete ſich die großen Tropfen von der Stirn. „Das kann Ihnen keinen Schaden thun, Pickert! Fürchten Sie ſich doch nicht vor dem albernen Gerüchte. Wer Sie genauer kennt, lächelt über eine ſolche Möglichkeit, zum Selbſtmord gehört in der That ein gewiſſer Grad von Muth, den Sie nicht beſitzen. Und warum ſollten Sie gerade auch jetzt ſchon dieſen letzten verzweifelten Schritt thun. Das wäre nach der Verurtheilung vielleicht am Platze, meinen Sie das nicht auch?“

Dieſer nickte erleichtert und blickte ſeinen Patron ängſtlich forſchend an.

„Faſſen wir die Sache nun kurz zuſammen,“ begann der Miniſter nach einer Weile ganz leiſe, „ich werde Ihnen zeigen, wie es kommen wird und muß. Der Fürſt iſt mißtrauiſch und vergiebt am allerwenigſten denen, welche ihm zwar treue Dienſte geleiſtet, aber auch ſo zu ſagen von ihm mit Huld und Gnade überſchüttet wurden. Das iſt nun bei Ihnen der Fall und ſo hat er nicht allein den Schuldigen ſondern auch den Undankbaren zu beſtrafen. Ihre Verurtheilung iſt alſo ſicher. Eine Flucht könnte nichts nützen, man würde überall auf Sie fahnden. Nur Ihr Tod ſichert Ihre Rettung.“

„Excellenz treiben Scherz mit mir,“ ſtammelte Pickert ſo bleich wie eine Leiche.

„Das fällt mir nicht ein, mit Ihnen zu ſcherzen. Sie ſind ein gemeiner Verbrecher, und verdienen keine Schonung; doch muß ich Sie retten um unſerer guten Sache willen, der Sie immerhin treu gedient. Wie geſagt, das Gerücht eines Selbſtmordes kommt unſerem Plane ſehr zu Statten. Sie müſſen für todt gelten, als Selbſtmörder flüchten und hier begraben ſein. Jenſeits des Weltmeeres können Sie wieder ein neues Leben beginnen. Eine gewöhnliche Flucht würde alles gegen uns aufhetzen. Verſtehen Sie mich jetzt, mein lieber Pickert?“

„Ja, Excellenz, ich verſtehe Sie ganz,“ flüſterte dieſer zuſammenſchaudernd, „o, mein Gott, der Gedanke iſt fürchterlich, ſich als Selbſtmörder auf dem Kirchhofe zu wiſſen.“

„Thorheit,“ lächelte der Miniſter ſpöttiſch, „laſſen Sie doch jetzt, wo es ſich um Freiheit oder Ketten handelt, die Sentimentalität, Ihre Rettung iſt geſichert, wenn Sie ſich — begraben — laſſen!“

„Wenn keine andere Hülfe vorhanden, muß ich wohl, Excellenz.“

„Das iſt vernünftig von Ihnen, für die Ausführung werde ich Sorge tragen. Und nun legen Sie ſich ruhig ſchlafen und träumen Sie von dem Lande der Freiheit und Ihrer Auferſtehung. Die Sache iſt in der That luſtiger, als ſie ausſieht.“ Der Miniſter nickte mit gnädiger Herablaſſung und verließ den Gefangenen, der ihm mit bleichen, geiſterhaften Zügen nachſtarrte und dumpf grollend in ſich hineinſprach.

Der arme Herr Pickert, er liebte das Leben mit allen ſeinen Genüſſen gar zu ſehr und die Furcht vor dem finſteren Geſpenſte der Sträflingsjacke ſchüttelte ihn mit unheimlicher Gewalt. Sonſt hätte er ſich den Triumph der Rache wohl gönnen mögen, den Mächtigen, welcher ihn zu dem ſchrecklichſten aller Rettungspläne verdammte, an den Pranger zu ſtellen, ja ihm am Throne den ſicheren Halt zu entziehen.

Endlich legte er ſich, von Müdigkeit überwältigt, ſchlafen, aber die Träume marterten ihn mit den Schreckniſſen des Selbſtmordes und die Ruhe wurde ihm zur hölliſchen Folterqual.

Ob Frau Pickert wohl ruhiger ſchlafen konnte? Wir bezweifeln es; wo am Lager eine finſtere Vergangenheit mahnend Wache hält, da flieht der Engel der Erquickung, um den Dämonen das Feld zu räumen.

11. Kapitel.

— Begraben. —

Tiefdunkle Nacht; — der Sturm peitſchte den ſtrömenden Regen durch die Straße und rüttelte klirrend an den Dächern und Fenſtern, um ſie im Grimme des Vernichtungsdranges mit ſich fortzuführen. Wollte die Natur ſich empören gegen den Frevel, den ſich einige ſchwache Menſchenkinder in dieſer Nacht erlaubt?

Die Straßen und engen Gaſſen ſchwollen faſt zu Seen an, es ſchien, als ſollte eine neue Sündfluth die übermüthige Menſchheit heimſuchen.

Im Gefangenenhauſe war es düſter und ſtill, auch hier deckte die finſtere Nacht allen Jammer, alle Verderbniß und verſtummt waren alle Klagen und Flüche, von denen die Wände ſonſt widerhallten.

Auch in Pickert's Zelle war es dunkel und ſtill. Mitternacht war vorüber, da öffnete ſich geräuſchlos die Thür, eine Stimme flüſterte: „Sind Sie bereit?“

„Ja.“

„Dann raſch, die Zeit iſt kurz.“

Der Gefangene war draußen, er fühlte ſeine Hand ergriffen und ſich fortgezogen, von wem? er wußte es nicht. Draußen auf der Straße heulte der Wind, goß der Regen in Strömen hernieder. Pickert ſtand mitten im Regen, es war ſtockfinſter, ſodaß er ſich nicht zu orientiren wußte. Er war wie betäubt, rathlos wie ein Kind. Wieder fühlte er ſich fortgezogen, als ſäßen die Häſcher bereits ihm auf den Ferſen. Jetzt wußte er endlich, wohin es ging, nach dem Bahnhofe. Dort tauchte das große Gebäude aus dem Dunkel.

Man hörte das Brauſen und Schnauben der Lokomotive. Ein Nachtzug ſollte abgehen. Die Bahnhalle war hell erleuchtet, Reiſende drängten ſich um die Kaſſe.

„Warten Sie hier,“ flüſterte Pickert's Begleiter am Eingange, während er ſich eilig durch die Menge bis zur Kaſſe vordrängte.

Pickert's Augen folgten ihm mit Spannung, er hätte ſeinen geheimnißvollen Führer doch gern erkannt. Es war indeß nicht möglich, da er den Kragen ſeines Regenmantels bis zur Naſenſpitze emporgezogen und den langen Schirm ſeiner Mütze tief übers Geſicht herabgedrückt hatte. Der Mann kam bald wieder zurück. Er reichte Pickert das Fahrbillet zweiter Klaſſe und eine Brieftaſche, worin er alles Nöthige zur weiteren Reiſe finden würde. Dann wünſchte er ihm eine glückliche Fahrt, trieb zur Eile und war in der Dunkelheit verſchwunden.

Pickert warf keinen Blick mehr rückwärts, hinter ihm lag Finſterniß, unheimlich ſchwarz die finſtere Nacht des Grabes. Er war todt und mußte als neuer Menſch, der ſeine ganze Vergangenheit hinter ſich begraben hatte, ein neues Leben beginnen. Der arme Herr Pickert kam bei dieſer Gelegenheit ſich ſelber fremd und unheimlich vor. Wie er ins Koupee gekommen, er wußte es ſelber kaum. Fröſtelnd drückte er ſich in die Ecke, zog ſich die Reiſemütze übers Geſicht und überließ ſich ſeinen wunderbaren Gedanken. Als der Zug ſich in Bewegung ſetzte und er allein geblieben war, athmete er erleichtert auf. Es war übrigens eine ſo radikale Metamorphoſe mit ihm vorgegangen, daß ſein beſter Freund ihn ſchwerlich wiedererkannt hätte. Eine graue Perrücke und ſtarker Bart von derſelben Farbe entſtellten ihn ſo gänzlich, daß er überall frei ſich zeigen durfte. Die nächſte Seeſtadt war ſein Ziel, ein Dampfſchiff nach Amerika lag bereit, am zweiten Morgen nach ſeiner Flucht befand er ſich bereits unterwegs nach der neuen Welt.

Wie wird man daheim über ſeine Flucht denken? — Flucht?

Pickert kauerte in einem Winkel der Kajüte und zerbrach ſich den Kopf mit den ſinnverwirrenden Gedanken, wie man daheim ſeinen Selbſtmord wohl in Scene ſetzen wollte. „Möchte er ſelber den Hals dabei brechen,“ murmelte er. Es war auch in der That ein Wagniß für den allmächtigen Miniſter. Zu dieſem Drama bedurfte er der Beihülfe — mußte er ſich alſo gebunden ſeinen Dienern überliefern. Gebunden? — Pah, was wollten die Handlanger ſeines Willens, ein Wort von ihm konnte ſie vernichten. Und doch hatte er ſeinen getreuen Helfershelfer Pickert gefürchtet!

(Fortſetzung folgt.)

Stadtverordneten-Verſammlung.

Donnerſtag, den 30. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 25. September 1897.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 21. September 1897.

Vermiethung einer Schank- und Gaſtwirthſchaft.

Die Schank- und Gaſtwirthſchaft in den Räumen des neuen Reſtaurationsgebäudes auf dem ſtädtiſchen Viehhofe ſoll vom 1. April 1898 ab auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meiſtbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote ſteht auf
Montag, den 25. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unſerem Geſchäftszimmer Nr. 23 im Rathhauſe Termin an. Die Vermiethungs-Bedingungen, Inventarien-Verzeichniß, ſowie die Grundriß-Zeichnungen können vorher ebendaſelbſt eingeſehen werden.

Der Magiſtrat, Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 20. September 1897.

Bekanntmachung.

1. Die Lieferung von 80 Mille Verblendſteinen und 450 Mille Hintermauerungsſteinen (ganz oder getrennt)
2. Die Herſtellung des Sammelkanals Unterwiek.
3. Die Entwäſſerung der Sellhäuſer und Anlage zweier Aborte daſelbſt, ſoll im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf **Freitag, den 1. Oktober 1897, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauſes angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen poſtfreie Einſendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) für jedes Loos von dort zu beziehen.

Der Magiſtrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 23. September 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
a) der Erdarbeiten,
b) der Pfahlroſt- und zugehörigen Zimmerarbeiten zum Neubau einer II. Schweineſchlachthalle auf dem ſtädtiſchen Schlachthof hierſelbſt
ſoll im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf **Mittwoch, den 6. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhauſe Zimmer 38 angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen Einſendung von **je 1 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magiſtrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 23. September 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Dienſtag, den 28. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Abſperrung der Waſſerleitung in der Gartenſtr. von der Pölitzer- bis zur Derfflingerſtr. und in der Derfflingerſtr. ſtatt.

Der Magiſtrat, Gas- und Waſſerl.-Deputation.

Stettin, den 23. September 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Abſperrung der Waſſerleitung in der Heinrich-, Zabelsdorfer- und Elyſiumſtr. ſtatt.

Der Magiſtrat, Gas- u. Waſſerl.-Deputation.

Zahn-Atelier Ida Pinger,

Mönchenbrückstrasse 3, I,
Verlängerung der Schulzenſtr.

Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerſtag den 14. Oktober. Am 13. Oktober bin ich zur Aufnahme neuer Schüler bereit, um 9 Uhr in der Vorſchule, um 10 Uhr in das Realgymnaſium. In allen Klaſſen iſt Platz. Neueinzuſchulende haben Tauf- oder Geburtsſchein, ſowie Impf-Atteſt mitzubringen, andere auch das Abgangszeugniß von der bisher beſuchten Schule und ſind ſie älter als 12 Jahre den Wieder-Impfſchein. Penſionen für Auswärtige kann ich nachweiſen.

Dr. Fritsche, Direktor.

Priv.-Töchterschule. Bredow.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 11. Octbr. Gef. Anmeldungen nehme Vormittags entgegen.

Martha Schulz.

Gehobene Mädchenſchule, Eliſabethſtraße 5,

nahe der Bismarckſtraße.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für meine achtklaſſige gehobene Mädchenſchule mit franzöſiſchem und engliſchem Unterricht nehme ich täglich entgegen.

Marie Kopp.

Schule zu Unter-Bredow.

Die Aufnahme der ſchulpflichtigen Kinder findet am Dienſtag, den 28. d. M., Vormittags von 8 bis 10 Uhr ſtatt, der Knaben im alten, der Mädchen im neuen Schulhauſe. Tauf- und Impfſchein ſind vorzulegen.

Schröder.

Geh. Töchterschule. Züllchow.

Das Winterhalbjahr beg. Donnerſtag, d. 14. Oktob. Gefällige Anmeld. nehme ich tägl. entgegen. Knaben finden für die Unterſtufe Aufnahme.

Hertha v. Ramin.

Stadtschule zu Grabow a. O.

Die Aufnahme derjenigen **Knaben,** welche bereits das 6. Lebensjahr erreicht haben oder daſſelbe bis zum 1. Januar 1898 erreichen, findet am **Montag, den 27. d. Mts.,** Vormittags von 8 bis 11 Uhr, im alten Schulhauſe, Burgſtr. 17, ſtatt.

Tauf- und Impfſchein ſind vorzulegen.

Nitschke.

Höhere Mädchenſchule, Auguſta-Straße 54.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerſtag, den 14. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von 11—1 Uhr bereit.

Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Penſionat Aufnahme.

Maria Friedländer.

Stadtschule zu Grabow a. O.

Die Aufnahme der Mädchen, welche das 6. Lebensjahr bis zum 31. December d. J. erreichen, findet am Montag, den 27. September, von 8 bis 11 Uhr, ſtatt.

Tauf- und Impfſchein ſind vorzuzeigen.

Bergin.

Handarbeit-Unterricht.

An unſerem gründlichen Unterrichte können noch Schülerinnen theilnehmen.

Frau **B. Krüger, Alice Krüger,** Paſſauerſtr. 1, l.

Brauer-Schule zu Worms a. Rh.

Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jed. Jahres.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Die Direction: **Lehmann-Helbing.**

Für Lungenkranke!

Heilanstalt **Bad Laubbach** bei Coblenz a. Rh.

Vorzüglicher Winteraufenthalt. Zweigabtheilung für Minderbemittelte bei mäßigen Preiſen. Proſpekte gratis durch den dirig. Arzt und Beſitzer **Dr. med. Wilhelm Achtermann,** vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanſtalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schleſ.

Die Graziöse Welt

Grosse Modenzeitung mit Schnittmustern

Vierteljährlich: **nur 1½ Mark.**

Monatlich 2 Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
1½ Mark vierteljährlich.
Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung.

Freiwilliger Ausverkauf.

Um zu räumen, offeriren wir aus unſerem Verkaufslokale

Kubberg's Keller, Rossmarkt-Ecke,

unſere wohlgepflegten Sorten ſämtlicher Weine,
1888er, 1889er, 1890er **Bordeaux-Weine, Moſel-, Rhein- und Ungarweine, Sherry, Portwein, Malaga und Madeira, Cognac, Arrac und Rum**
in einzelnen Flaſchen zu **bedeutend ermäßigten Preiſen.**

Metzel & Paetsch in Liqu.,
Weingroßhandlung,
Mönchenſtr. 31.

Gebrüder Tietze, Breitestrasse 8.

Tapeten

in allen Preislagen und jeder Geſchmacksrichtung.

Um zu räumen, verkaufen wir einen großen Poſten **Reſter** und **Reſtpartḥien** zu äußerſt billigen Preiſen!

Kirchliches.

Jakobi-Kirche:
Am Montag, Vormittag 10 Uhr, Einſegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Springborn.

Ideal-Zahnkronen. Goldbrücken.

Zwei von mir vorzugsweiſe angewendete Methoden für **Zahnerſatz ohne Gaumenplatten.**

Erfolgreiche Behandlung wurzelkranker Zähne, die bereits als verloren galten.

H. Paske, Mönchenſtr. 20/21, Ecke Papenſtr.

Gildemeister's Institut Hannover, Hedwigstrasse 13.

Alt renommirte und durch ihre hervorragenden Erfolge bekannte Vorbereitungs-Anſtalt für das **Einj.-Freiw.-, Seekadetten- und Fähnrichs-Examen** und für **höhere Schul-Examina incl. Abiturium.**

In den beiden letzten Jahren beſtanden **144** Zöglinge der Anſtalt ihre Prüfungen. Proſpekt und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle S. — Seit Ostern 1894 bis jetzt bestanden **66 Schüler** d. **Einj.-Examen,** 9 Sch. f. Sekunda, 3 f. Obersek., 4 f. Prima, 5 f. Oberpr. — 27 Pensionäre. **Prospect.**

Bahnhof Schönsee b. Thorn

in nur für Unterrichtszwecke und Penſionat eingerichtetem Hauſe

staatl. concess.
Vorbereitungs-Institut

für das Freiwilligen- und Primaner-Examen ꝛc. Stets ſchnelle beſte Reſultate. Letzthin 13 Freiwillige, 2 Primaner beſtanden.

Pfr. **Bienutta,**
Inſtituts-Direktor.

Schneider-Innung.

Unſer Lager in **Futterſtoffen** aller Art, ſowie **Sammet** und Seide in paſſenden Farben und Qualitäten, bietet jetzt eine reiche Auswahl und wird unſern Mitgliedern hiermit empfohlen.

A. F. Voss,
Paradeplatz.

Schneider-Innung.

Die **Quartal-Verſammlung** findet am Montag, den 11. October, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn **Kotz** (Gutenbergſtr.) ſtatt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Innung, ſowie für das Ein- und Ausſchreiben der Lehrlinge werden bis zum 3. October bei unſerem Obermeiſter, Herrn **A. F. Voss,** Paradeplatz 8, entgegengenommen. Auch ſolche Lehrlinge, welche der Innung nicht angehören, haben ihre Prüfung daſelbſt anzumelden.

Gleichzeitig weiſen wir auf die amtlichen Bekanntmachungen vom 9. und 18. Januar 1895 hin, wonach Schneider, welche einer Innung nicht angehören, Lehrlinge **nicht** mehr halten dürfen.

Der Vorſtand.

Wer ſchnell und mit geringſten Koſten **Stellung finden** will, verlange p. Poſtkarte die „Deutſche Vakanzen-Poſt“ in Eßlingen a. N.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbeſitzer-Vereins.

7 Stuben.

Eliſabethſtr. 59, nebſt reichl. Zubehör zu vermiethen.

8—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Waſſerleitung und reichlichem Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderſtr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

6 Stuben.

Grünhoferſteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebſt Zubehör ſofort oder ſpäter zu vermiethen bei Director **Petersen.**

4 Stuben.

Grabowerſtr. 3, hp., 4 gr. Z., Badz., Mädz. u. r. Zb. z. 1. 10. Nv. r.

Hohenzollernſtr. 72, 2 u. 3 Tr., f. 750 reſp. 600 ℳ z. 1. 10., a. W. auch Stallung. Näh. Nr. 73, 2 Tr. l.

3 Stuben.

Neueſtr. 5b, mit Brunnenwaſſerleitung, Sonnenſeite, Zubehör, ſofort ev. 1. Oktober. Pr. 30 ev. 27 ℳ

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Blumenstr. 22, Hof, 3 Stuben.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Domſtr. 19, 1 Tr., 2 Stuben, Küche, zum 1. 10

Möblirte Stuben.

Kloſterhof 11, 2 Tr. l.
möblirtes Zimmer mit ſep. Eingang zum 1. Oktober.

Burſcherſtr. 1, p. l., möbl. Z. m. auch o. Penſion z. v.

1 Stube.

König Albertſtr. 33, Hof p. r., iſt eine helle heizbare Stube als Platzwerkſtelle abzugeben.

Schlafſtellen.

Wilhelmſtr. 17, im Keller, Eing. Karlſtr., ein ordl. junger Mann findet gute Schlafſtelle.

Bogislavſtr. 20, H. 2 Tr., zwei junge Leute finden freundliche Schlafſtelle.

Gr. Wollweberſtr. 19, H. 1 Tr., findet eine Frau oder Mädchen mit Bett Wohnung.

Bugenhagenſtr. 6, Sth. 3 Tr. r., findet ein junger Mann (der allein wohnen will) freundliche Schlafſtelle.

Lindenſtr. 2, v. 4 Tr., findet ein anſtändiger junger Mann freundliche Schlafſtelle.

Saunierſtr. 3, H. 2 Tr. r., finden 2 ordentliche junge Leute gute Schlafſtelle.

Lindenſtr. 25, Vorderh. 4 Tr. l., findet ein junger Mann gute Schlafſtelle.

Läden.

Lindenſtraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Gr. Wollweberſtr. 66, Laden nebſt Wohnung, ſeit J. Material- reſp. Vorkoſtgeſchäft im Betriebe, z. 1. Okt.

Junkerſtr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin ſeit Jahren ein Materialgeſch. betrieben, iſt ſogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Kellerräume.

Grabowerſtr. 6 iſt ein Weinkeller zu vermiethen. Monat 30 ℳ

Kaiſer Wilhelmſtr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Mittwochſtr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Birkenallee 20, Geſchäftskeller, a. Stallung ꝛc. ſof. z. v.

Stallungen.

Kurfürſtenſtr. 4, Stall und Remiſe zu vermiethen.

Lagerräume.

Große Laſtadie 44 ſind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daſelbſt.

Wohnungsgeſuche.

1 j. Mann w. in d. N. d. Wollweberſtr. eine Schlafſt. z. m., am l. b. kinderl. L. N. Gr. Wollwebeſtr. 20/21, H. IV

Termine vom 27. September bis 2. Oktober.

In Subhaſtationsſachen.

27. September. A.-G. Stettin. Das dem Maurer Joh. Freeſe gehörige, hierſelbſt König-Albertſtraße 24 belegene Grundſtück. — A.-G. Maſſow. Die dem Tiſchlermeiſter Erhard Umtauf gehörigen, in und bei Maſſow belegenen Grundſtücke.

29. September. A.-G. Swinemünde. Das dem Schlächtermeiſter Heinr. Hochmann gehörige, zu Ulrichshort belegene Grundſtück.

30. September. A.-G. Stettin. Die dem Kaufmann Albert Kerſten gehörige, zu Höckendorf belegene Mittelmühle. — A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Herm. Strauß gehörige, zu Pommerensdorf, Stettinerſtraße 10, belegene Grundſtück. — A.-G. Wollin. Das dem Eigenthümer Alb. Köpſel gehörige, in der Gem. Biezig belegene Grundſtück. — A.-G. Naugard. Das die Geſchwiſter Beyer gehörige, in Naugard belegene Grundſtück.

In Konkursſachen.

27. September. A.-G. Stargard. Erſter Termin: Bauunternehmer Ferd. Bretzing, daſelbſt.

28. September. A.-G. Bergen a. R. Erſter Termin: Reſtaurateur J. Stein jr. zu Binz.

29. September. A.-G. Demmin. Vergl.-Termin: unverehel. Händlerin Eliſe Jakobſohn, daſelbſt. — A.-G. Belgard. Prüf.-Termin: Kaufmann Georg Wendland, daſelbſt.

30. September. A.-G. Stettin. Erſter Termin: Kaufmann J. Oberski, Inhaber der Firma: M. Reich Nachfolger in Grabow. — A.-G. Pollnow. Erſter Termin: Hotelbeſitzer Hermann Straßenberg, daſelbſt.

1. Oktober. A.-G. Stralſund. Schluß-Termin: Nachlaß der Wittwe des verſtorbenen Kommerzienrath Otto Holm.

2. Oktober. A.-G. Greifswald. Vergl.-Termin: Kaufmann M. Graupe, daſelbſt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Mädchen: Dr. Werner Reinke [Danzig]. Guſtav Regel [Stettin].

Verlobt: Fräul. Hedwig Lindemann mit dem Kaufmann Herrn Arthur Brandt [Stettin].

Vermählt: Herr Eduard Gerechter mit Frau Martha Gerechter geb. Salzmann [Stettin].

Geſtorben: Frau Juſtizrath John verw. Reichenau geb. v. Hennig [Zoppot]. Frau Rittergutsbeſitzer Friederike Damrow geb. Damrow 63 J. [Cöslin-Zirchow]. Paſtor Wilhelm Ringeltaube 60 J. [Gr.-Riſchow]. Gaſtwirth Wilhelm Brandt [Cammin]. Max Scheibe, 19 J. [Kolberg].

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst.
Dresden 8. **Moesta,** Direktor.

Aufzeichnungen, ſowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preiſe gut und ſchnell ausgeführt. Eigene Vorlagen ſind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.
Grünhof, Heinrichſtr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerſtr.

Beaufſichtigung und Nachhülfe bei den **Schularbeiten,** ſowie guten **Handarbeitsunterricht,** auch im **Schnitzen,** wird jüngeren Knaben und Mädchen billigſt ertheilt.
Alte Falkenwalderſtr. 14, 3 Tr. r.

Böttcher-Innung.

Unſere Michaeli-Quartalverſammlung findet ſtatt am Sonnabend, den 9. October d. J., Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Hoppe,** Breiteſtr. 7.
Das Ein- und Ausſchreiben der Lehrlinge, ſowie ſonſtige Innungsangelegenheiten bittet bis zum 5. October anzumelden **Der Vorſtand.**

Schneider-Verein.

Montag, den 27. September, Abends 8 Uhr:
Kränzchen
im Deutſchen Garten bei Herrn **B. Pabst.** Fremde können theilnehmen.
Der Vorſtand.

Ortsverein der Schneider.

Morgen, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, Reſtaurant **Stark,** Roſengarten 17: **Verſammlung.**
Der Vorſtand.

Bezirks-Verein Lastadie.

Montag, den 27. September. Abends 8 Uhr: **Verſammlung** im Lokale des Herrn **C. Krause,** Große Laſtadie 57.
Tages-Ordnung:
Abort und Senkgruben.
Verſchiedenes.
Der Vorſtand.

Sichere Existenz.

Dampfſchneidemühle u. Zimmerplatz, einz. am Orte, über 4 Morgen groß, an der Peene gelegen, iſt mit Wohnung zu verpachten. Verkauf nicht ausgeſchloſſen. **F. Normann, Laſſan.**

Sehr billig zu verkaufen
3 Schleppdampfer, 12 nom. oder 60 indizirte Pferdekr., 14½ Meter lang, 3,40 Meter breit, Tiefgang 5½ Fuß.
H. Steier sen., Hafenſtr. 18, **Altona,** Elbe.

Männer!

Vorzeitige Schwäche beſeitigt der **Regenerator.** Broſchüre v. **Dr. med. Carol** franko als Doppelbrief f. 80 Pfg. in Marken. **Sofort Erfolge in jedem Alter.**
M. Luck, Berlin,
Cuxhavenerſtraße 2.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Wer ſeine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, leſe Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken einſenden.
G. Klötzsch, Verlag, **Leipzig 28.**

Durch direkten Bezug unſerer **Prima hell leuchtenden**
Gasglühlichtſtrümpfe
ſpart jeder Konſument
viel Geld.
Wir verſenden dieſe bei Abnahme von

12 St.	24 St.	48 St.
à 50 ₰	45 ₰	40 ₰

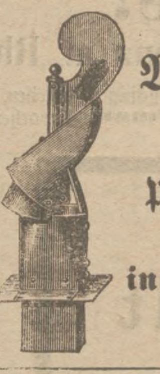
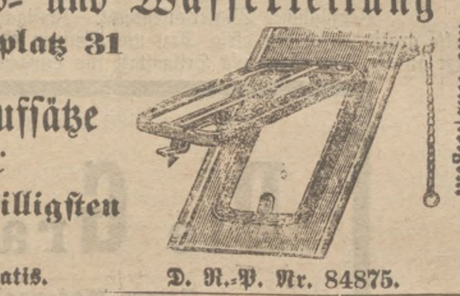
per Stück
„Aurora", Gasglühlicht-Geſellſchaft,
Breslau, Schloßohle 6.

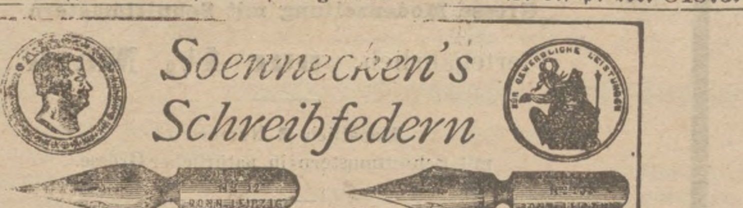
Loose
zur
Königsberger Tiergarten-Lotterie,
Ziehung am 13. Oktober d. Js.,
1. Hauptgewinn im Werthe von **25000 Mk.**
Sämtliche Gewinne beſtehen aus ſoliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenſtänden.
Loose à 1 Mark
ſind in den Expeditionen d. Bl., Kirchplatz 3/4 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Kranke! Sicherſte Hilfe!

Wer ſchnell geſund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, ſondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies iſt die einzig richtige Krankenbehandlung.
Bilz, **Das neue Naturheilverfahren.** Preisgekröntes Geſundheitsbuch. Tauſende Kranke verdanken demſelben ihre Wiedergeneſung. Giebt für jede Krankheit genaue Kurvorſchrift, lehrt auch **Kneippkur,** Maſſage, Heilgymnaſtik, Krankenkoſt und Schutz gegen Krankheiten ꝛc. In **wenig Jahren von 500 000 Familien gekauft,** beſter Beweis für deſſen Vorzüglichkeit. 2000 Seiten, 550 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 10.— oder fl. 6.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und **F. E. Bilz' Verlag, Leipzig.**
Bilz' **Naturheilanſtalt (Schloß Lößnitz) Dresden-Radebeul** behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit beſtem Erfolg. **2 approbierte Aerzte.** Platz für 150 Kurgäſte. Proſpekte frei durch die Direktion.

Ernst Hotop,
Berlin W., Marburgerstr. 3.
Ringöfen für Ziegel und Kalk.
Ziegelmaschinen.
Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Keine Rauchbeläſtigung mehr.

F. Vahl, Bauklempnerei
Werkſtatt für Gas- und Waſſerleitung
Paradeplatz 31
empfiehlt
patent. Schornſteinaufſätze und Dachfenſter
in jeder Größe zu den billigſten Preiſen.
Proſpekte und Preisliſten gratis. **D. R.-P. Nr. 84875.**

Bietet ein bequemes Oeffnen und Ausſteigen.

Soennecken's Schreibfedern

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion
1 Auswahl (15) Federn 30 Pf • 1 Gros Nr 12 F oder Nr 152 F: M 2.50
Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

G. Wolkenhauer,
Hoflieferant Sr. Majeſtät des Kaiſers,
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachſen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: **Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos** in 3 Größen von vorzüglichſter Haltbarkeit, welche in Tonſchönheit und Spielart kleinen Flügeln vollſtändig gleichen.

Jedem Inſtrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommiſſions-Rath Wolkenhauer, unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

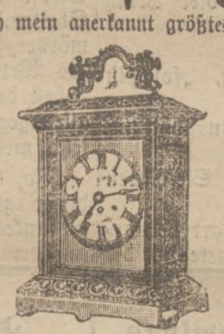
Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich ſelbſt geſpielt und geprüft und daſſelbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton iſt weich, geſangreich und voll; die Spielart leicht und elaſtiſch, ſo daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenſchaften dieſer Pianoforte meine Anerkennung ausſpreche.
Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abweſenheit auf's Neue beſuchte und dabei Veranlaſſung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu beſichtigen, freut es mich, die weſentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufſchwung dieſes Unternehmens, welche daſſelbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche daſſelbe damit in die Reihe der erſten und geachteſten Unternehmungen der Gegenwart ſtellen, kennen zu lernen. Eine Beſichtigung der in ſelten reicher Auswahl und mit ſachverſtändiger Kenntniß ausgeſtellten Flügel und Pianinos wird ſelbſt für den Klavierſpieler von Fach von Intereſſe ſein.
Die von Herrn **Wolkenhauer** ſelbſt gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen ſich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Regiſter und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlaſſung, dieſelben noch ganz beſonders hervorzuheben.
Dr. Hans von Bülow.

Oelpalmen-Seifenpulver
aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik,
anerkannt vorzüglich,
erleichtert die Reinigung der Wäſche, enthält keine ſchädlichen Beſtandtheile und iſt beſter und billigſter Erſatz für alle feſten und Schmier-Seifen.
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Geſchäften, ſowie in der Niederlage
der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik,
jetzt Roßmarktſtr. Nr. 15.

Bitte genau adreſſiren und ſich auf dieſe Zeitung beziehen zu wollen.
Erwiesene Leistungsfähigkeit!
Lieferant an Behörden und Vereine.
Schwarze, blaue, braune
Cheviots
für Herren- und Knabenbekleidung.
Stoff für einen Herrenanzug
3,15 m zu Mark 10 und Mark 14,50.
Unverwüstliche Zwirnbuckskins
das Meter Mark 3,80—4,50.
Garantie für gutes Tragen!
Verlangen Sie Muster vom
Tuchhaus Max Geller,
Köln (Rhein) Nr. 74.
Geller's Tuch- u. Buxkin-Collection enthält über 450 Muster.

Zur Einſegnung!
empfehle ich mein anerkannt größtes Lager in:

Gold. Damen-Remt.-Uhren von 20 Mk. an.
Silb. Damen- und Herren-Remt.-Uhren von 12 Mk. an.
Armbänder in Gold, Silber, Charniergold, Double, Coralle.
Brochen in Gold, Silber, Double, Coralle, Granat.
Ringe in Gold und Charniergold.
Ohrringe in Gold, Double, Silber, Granat, Coralle.

Collier und Ketten in Gold, Double, Talmi, Coralle.
Manſchetten- und Chemiſettknöpfe in Gold und Double.
Medaillons und Anhänger in Gold, Silber, Double.
Kreuze und Herzchen in Gold, Silber, Double.
Ketten für Herren in Gold, Silber, Double, Charnier, Talmi.
Ketten für Damen in kurz und lang in Gold, Double ꝛc.

Trauringe { in **Ducaten-Gold,** je nach Schwere von 14 ℳ an. in **Gold** 585/1000 u. 333/1000 **geſtempelt,** von 6 ℳ an. in **Charnier geſtempelt** u. Duc. vergold. v. 4 ℳ an. } Alle Größen vorräthig. Graviren umſonſt.

Walter Kusanke,
Stettin, nur Paradeplatz No. 30.

Dr. Rumler's Buch
über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenſchwäche, Schwächezuſtänden, Herzklopfen, Verdauungsbeſchwerden, örtl. Schwäche, discr. Krankheiten ꝛc. leiden, aufrichtige Belehrung und weiſt auf den zuverläſſigſten Heilweg hin. Tauſende verdanken dem Buche ihre Geſundheit u. Kraft. Für 60 Pf. (Briefmarken) franco zu beziehen von **Dr. Rumler** in Genf (Schweiz); Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pf.

Junge Kanarienhähne (tieftourenreich), à 5 und 6 ℳ, ſowie **Weibchen** zu verkaufen. Verſand nach auswärts unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevueſtr. 34, v. 2 Tr.

Eiſenbahnbaugeräthe:
Kapren, Schienen mit und ohne Schwellen Kipwagen ꝛc. billig abzugeben; auch getheilt. Anfragen sub **S. W. 19** an die Expedition dieſer Zeitung, Kirchplatz 3.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126,** an der Gr. Friedrichſtraße, bekannt durch langjährige Lieferungen an Mitgl. für Poſt-, Militair-, Krieger-, Lehrer u. Beamtenvereine, verſendet die neueſte hocharmige **Familien-Nähmaſchine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, ſtarker Bauart, in ſchöner Ausſtattung, mit Fußbetrieb und Verſchlußkaſten für **M. 50,** Boruſſia-Schiffchen-Maſchine Ausſtattung II. **M. 45. Vierwöchentliche Probezeit; 5jährige Garantie.** Ringſchiffchen-Maſchinen für Schuhmacher u. Herrenſchneider zu billigſten Preiſen. Viele Tauſende in Deutſchland gelieferte Maſchinen können faſt überall beſichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen koſtenlos franko. Maſchinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Koſten zurück. **Militaria-Fahrräder** für Herren und Damen von **M. 165** an. — Beſte Erfindung, die Pneumatics bei Luftentweichung **ohne Herausnehmen** dicht zu machen. Offert. frco.

Nur natürliche Flaschengährung.
Bachem
SECT
C. BACHEM & CIE. HOCHHEIM A/M.
Doctor-Sect.
Kaiser-Gold.
Bezug durch alle Weinhandlungen.
Vertretung und Lager in Danzig: J. E. Eckstaedt, 12 Tobiasgasse.

Zum Selbſtanſtrich empfiehlt:
Fußboden-Emaillelackfarbe,
in 2 Stunden hart, ſpiegelblank trocknend,
Pfund 50 ₰,
Lackfarbe, ſchnell trocknend,
abwaſchbar, für Eiſen-, Holz- und Mauerwerk,
Pfund 50 ₰,
Carbolineum, geruchloſes Carbolineum, geruchl. Desinfections-Pulver,
Oelfarben, Terpentin, Firniß
und verſendet gegen Nachnahme
Chem. Fabrik und Farbenwerk
C. Sehlmacher, Philippſtr. 68. Tel. 995.

Lehrling
für meine Herrenſchneiderei ſofort geſucht.
Fr. Labove, Schneidermſtr., Heinrichſtr. 9.

Jungen Barbiergehülfen
verlangt ſofort oder ſpäter bei dauernder Stellung
Carl Ganzke, Friſeur,
Stargard i. Pomm., Heiligegeiſtſtraße 5.

Engros-Häuſer
oder tüchtige
Proviſions-Reiſende
geſucht, welche Pommern und eventl. Provinz Brandenburg excl. Berlin regelmäßig bereiſen reſp. bereiſen laſſen, für den Vertrieb eines in jeder Beziehung konkurrenzfähigen Konſumartikels der Kolonialwaaren-, Delikateſſen- und Drogen-Branche. Adreſſen erbeten unter **H. C. 8009** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Aeltere Herren,
die Adreſſen **feinſter Kreiſe** liefern können, honorirt hoch
Paul Gassen, Köln III.

Paradeplatz 2, 2 Tr., möbl. Zimmer m. ſep. Eing. z. v.

Nebenverdienst.
Wer mit leicht. Mühe M. 100.— pr. Mon. nebenbei verdienen will, bew. ſich u. **„Cigarren"** an **H. Eisler, Hamburg.**

Heirat. Sende 250 Partien von 1000 bis 1 Million.
Adreſſe: **Journal,** Charlottenburg 2.

1 geübte Plätterin
auf Glanzplätten ſucht in wie außer dem Hauſe Beſchäftigung.
Frau **Kossak,**
Fichteſtr. 11, Hths. part. l.

Centralhallen-Theater.
Letzter Sonntag bei derzeitigem Programm.
Heute Sonntag, den 26. September:
Zwei Vorſtellungen.
Nachmittags 4 Uhr
Familien-Vorſtellung
bei halben Preiſen.
U. z. ohne Unterſchied Loge 0,75, Sperrſitz 0,50, I. und II. Platz 0,30 ℳ.
Anfang der
Abend-Vorſtellung ½8 **Uhr.**
In **beiden** Vorſtellungen das ganze Programm.
Troupe Orientale des Ouled Bel Hadj,
Tanz und Geſang. 4 Odalisken, 1 Mohr.
Franklin - Truppe, Trampolin-Akrobaten.
Cabaret, Miniatur-Hunde.
Isa Edelweiss,
Von Stufe zu Stufe, Verwandlungs-Scene.
Gebr. Hicks, Suggeſtioniſten.
Theo Giese, Soloſchauſpieler und Humoriſt.
Onras, Kraftturner an den Ringen.
Jenny Heese, Soubrette.
Alice, Kugelläuferin.
Meesters Kinetograph,
unter Anderem: **Seine Majeſtät Kaiſer Wilhelm II. mit großem Gefolge auf der Landungsbrücke des Vulkan.**
Preiſe zur Abend-Vorſtellung: Fremdenloge ℳ 2,00, Loge ℳ 1,50, Sperrſitz ℳ 1,00, 1. Platz ℳ 0,75, 2. Platz 0,50, Gallerie 0,30. Kinder zahlen Abends **volle** Preiſe. Die Kaſſen ſind geöffnet von 12—1 und von 3 Uhr an.
Montag: **Vorſtellung.** Anfang 8 Uhr.

Stadttheater.
Sonntag, den 26. September 1897:
Anfang 3½ Uhr. Parquet 1 ℳ, Gallerie 30 ₰.
Mein Leopold.
Anfang 7 Uhr. Serie 1. Anfang 7 Uhr.
Barbier von Sevilla.
Vorher:
Die Schulreiterin.
Montag, den 27. September: Serie 2.
Troubadour.

Bellevue-Theater.
Sonntag Nachmittag: Der tolle Wentzel.
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig. Gaſtſpielpreiſe. Gaſtſpiel **August Junkermann:** Hanne Nüte.
Montag: Kleine Preiſe. **Flotte Bursche.** Hierauf: **Pension Schöller.**
Dienſtag: Bons ungültig. Gaſtſpielpreiſe. **Vorletztes Gaſtſpiel August Junkermann. Dörchleuchting.** Jochen Päſel.
Täglich v. 5½ Uhr an: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.
Erſtes Variété- und Concert-Etabliſſement.
Birken-Allee 7. Halteſtelle der electriſchen Straßenbahn
Heute Sonntag, den 26. September:
Extra-Matinée von 12—2 Uhr.
Auftreten ſämtlicher engagirten Künſtler.
Abends 6½ Uhr:
Grosse humor. Volks-Vorstellung.
Letztes Auftreten des jetzigen vorzüglichen Enſembles.
Greiner-Sandor-Trio. — Bros Blancell.
Scharfeneck. — Tischer-Duett.
Mary Myra Maa. — Les trois Vallis.
Hedi Mora. — Frl. Margot Ellberg.
Elite-Orcheſter.
Nach der Vorſtellung: **Vereins-Tanzkränzchen.**
Montag, den 27. September: **Große Extra-Gala-Vorſtellung.** Nur noch drei Tage Auftreten des jetz. vorzügl. Enſembles. Nach der Vorſt.: **Gr. Feſt-Ball, Doppel-Orcheſter,** **Junger Damenflor.**